Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

13.9.1902 (No. 209)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 209. Samstag, den 13. September 1902

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe**, 12. September.

Deutschland in Westindien.

Die Nachricht von der Zerstörung des haitischen Kriegsschiffes „Crête à Pierrot" durch das deutsche Kanonenboot „Panter" ist kaum noch überraschend gekommen. Deutschland durfte es sich nicht gefallen lassen, daß deutsche Fahrzeuge so gegen alles Seerecht und Völkerrecht gemißhandelt werden, wie es durch den Negerkapitän des „Pierrot" dem deutschen Schiffe „Marcomannia" widerfahren war. Und da von den Vertretern der Mächte in Port au Prince, der Hauptstadt von Haiti, die Durchsuchung des Hamburger Dampfers und die Beschlagnahme der an Bord vorgefundenen Waffen als Seeraub erklärt wurde, war das Weitere im Voraus schon ziemlich klar. Um aber ein genaues Verständniß des ganzen Vorganges zu gewinnen, muß man sich die Entwickelung der Dinge in Haiti noch einmal genau in's Gedächtniß zurückrufen.

Am 15. Mai 1902 war die Präsidentschaft des letzten Präsidenten Simon Sam abgelaufen. Der schwarze Herr war vordem unter dem Präsidenten Hyppolite Kriegsminister. Er wurde 1896 Präsident, als Hyppolite am 27. März des genannten Jahres durch Gift um's Leben kam. Simon Sam betrachtete die Präsidentschaft als ein Schäflein, das kräftigst geschoren werden müsse, und man sagt, daß seine kleinen Ersparnisse während der sechs Jahre seiner Amtswaltung nicht weniger als zwölf Millionen Franken betragen. Das gefiel Herrn Simon Sam, und er wollte noch länger regieren. Er behauptete, in Folge der vorausgegangenen außergewöhnlichen Ereignisse könne ihm die erste Zeit seiner Präsidentschaft nicht angerechnet werden; er wolle darum Präsident bis zum 15. Mai 1903 bleiben. Damit drang Simon Sam nicht durch, und somit schlug er als Ausweg vor, seinen Schwager Monplaisir zu seinem Nachfolger zu wählen. Kammer und Senat wollten ihm diesen Gefallen thun. Aber bevor sie ihr Vorhaben ausführen konnten, erhob sich ein Volksaufstand, aus dem eine vorläufige Regierung unter dem Vorsitze des früheren Präsidenten Boisrond Canal hervorging. Simon Sam entfloh nach Frankreich.

Diese vorläufige Regierung erwies sich indessen als vollkommen machtlos. Es war ihr nicht einmal möglich, die Neuwahlen der Volksvertretung vorzunehmen; und im ganzen Lande entstand eine vollkommene Anarchie, aus deren Chaos die Häupter von fünf verschiedenen Bewerbern um die Präsidentschaft emportauchten. Den meisten Anhang von diesen gewannen General Alexis Nord, der Befehlshaber der Truppen im nördlichen Haiti, und Herr Anetor Firmin, früher Gesandter der Republik in Paris. Nord war gleichzeitig Mitglied der vorläufigen Regierung, und in dieser Eigenschaft hatte er mehr Macht in Händen als Firmin. Er wollte seine Wahl mit Gewalt durch seine Soldaten durchsetzen, stieß indessen auf bewaffneten Widerstand bei seinen Gegnern, die in dem sogenannten „Admiral" Killik ebenfalls einen Parteigänger mit Waffen gewannen. Ende Juni und Anfang Juli kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den Landsoldaten Nord's und den Marinetruppen Killik's, die schließlich mit der Niederlage des Letzteren endete, so daß dieser die Insel räumen mußte. Der „Crête à Pierrot" war das einzige brauchbare Kriegsschiff der schwarzen Republik und der einzige sichere Zufluchtsort des Herrn „Admirals". Dieser konnte darum kaum etwas Dümmeres thun, als den Handstreich gegen die Hamburger „Marcomannia" auszuführen. Denn jetzt ist ihm auch diese seine letzte Zuflucht genommen und vermuthlich wird durch die Schüsse des deutschen Kanonenbootes die ganze Aufruhrbewegung in Haiti beendet sein zu Gunsten Nord's und seiner Partei.

In den Vereinigten Staaten billigt man vollkommen das energische deutsche Vorgehen. Alle Zeitungen äußern sich in diesem Sinne, und auch die Regierung in Washington steht auf dem Standpunkte, daß es sich hier um eine Angelegenheit handle, die nur Deutschland und Haiti etwas angehe, in die Amerika sich also durchaus nicht einzumischen habe. Präsident Roosevelt hat es deswegen ausdrücklich abgelehnt, über den Fall sich irgendwie zu äußern. Da nun die deutsche Kriegsflotte durch diese erfolgreiche und nachdrücklichste Vertretung der deutschen Interessen auf's Neue bewiesen hat, daß sie allen Ansprüchen gewachsen ist, ist der Verlauf der ganzen Angelegenheit ein durchaus glücklicher zu nennen.

England und die Buren.

Die Buren sind augenscheinlich auch bei den Friedensverhandlungen durch die schlaueren Engländer hinters Licht geführt worden. Man weiß ja längst, daß die Entschädigungen, die ihnen für die Zerstörung der Farmen bewilligt worden sind, mit ihrer Geringfügigkeit in lächerlichem Mißverhältnisse stehen zu dem ungeheuern Umfange dieser Verwüstungen; aber Herr Chamberlain war von Anfang an sehr harthörig, als die Frage von der Erhöhung dieser Gelder aufgeworfen wurde. Dann hat man den Buren in der Ferne die Amnestie für die Kaprebellen gezeigt. Aber König Eduard ist gekrönt worden, ohne daß er der Kapholländer gedacht hätte, die ihren burischen Landsleuten gegen die Engländer zu Hilfe gekommen waren. Außerdem aber hegen alle Buren den dringenden Wunsch, Lord Milner möge von seinem Gouverneurposten abberufen werden, denn er ist ihr ausgesprochener und leidenschaftlicher Gegner.

Um über diese Punkte mit der britischen Regierung zu verhandeln, waren die Buren-Generale Botha, Dewet und Delarey nach London gereist, und es haben ausführliche Besprechungen zwischen ihnen und dem Minister Chamberlain stattgefunden, denen auch Lord Kitchener beiwohnte. Schon vorher gab es gereizte Auseinandersetzungen. Herr Chamberlain ließ den Buren-Generalen bedeuten, daß er auf keinen Fall in eine Nachprüfung des Friedensprotokolles willigen werde. Jetzt könnte es sich nur noch um Gesuche handeln, die britische Unterthanen an ihre Regierung richten. Diesen letztern Grundsatz nahmen die Burenvertreter für diesen Fall nicht an; sie erwiderten vielmehr, es handele sich nicht um eine Veränderung der Friedensbedingungen, sondern um eine Erläuterung derselben und ihre Durchführung — woraus man eben schließen kann, daß der Friedensvertrag allerhand Zweideutigkeiten enthält, die nun die Engländer für sich ausnützen wollen.

Leider ist nicht darauf zu hoffen, daß in Südafrika alsbald ein angenehmes Verhältniß zwischen den Engländern und den Buren sich entwickeln werde, auch dann nicht, wenn die Londoner Hauptregierung sich ehrliche Mühe geben wollte, auf ein solches Verhältniß hinzuwirken. Das hat sich eben jetzt, bei dieser Gelegenheit der Unterhandlungen zwischen Chamberlain und den Buren-Generalen herausgestellt. Bei den Engländern in Südafrika ist der Haß gegen die Buren so tief eingewurzelt, daß man dort schon die Auszeichnungen sehr übel aufgenommen hat, die den Buren-Generalen bei ihrer ersten Ankunft in London zu Theil wurden. An der Spitze dieser Unzufriedenen steht natürlich die Rhodes-Milner-Partei, und man sagt, der Gouverneur Milner habe in London in aller Form und sehr dringend Gegenvorstellungen erhoben gegen die Ehrungen der Buren-Feldherren. Das gibt nun dem britischen Kolonialminister Chamberlain den allerbesten Vorwand, um sich den Buren-Generalen sehr zugeknöpft zu zeigen. Möglicherweise könnten ja auch die Vorstellungen Milners so etwas wie bestellte Arbeit gewesen sein, um Herrn Chamberlain eine wirksame Waffe gegen die Burenforderungen in die Hand zu drücken.

Was die Buren wünschen und verlangen, ist nur gerecht. Sie wollen innerhalb zweier Jahre nach Beendigung des Krieges ihre vollen Bürgerrechte haben. Ihr Land soll in selbständige Bezirke eingetheilt werden. Die Burensprache soll in den Volksschulen erhalten bleiben. Die Verpflichtungen, die die Burenregierung eingegangen war, sollen von der britischen Regierung anerkannt werden. Die Entschädigungen für die Verwüstung der Farmen sollen eine Erhöhung von drei Millionen Pfund erfahren. Gegen die Kaprebellen soll ein mildes Verfahren beobachtet werden, und die berüchtigte Proklamation des Lord Kitchener soll aufgehoben werden, weil sonst viele Buren durch dieselbe um ihr Eigenthum kommen würden. Die Mehrzahl dieser Wünsche spielte schon bei den Friedensverhandlungen eine bedeutende Rolle, und man glaubte damals eigentlich, daß sie bereits im Friedensprotokoll ihre Erledigung gefunden hätten. Jetzt muß man mit Bedauern sehen, daß das nicht der Fall ist, daß im Gegentheil die britische Regierung, d. h. also der Minister Chamberlain, allerhand Schwierigkeiten bei der Behandlung dieser Burenwünsche macht.

Man könnte auf den Gedanken kommen, alles Fordern jetzt nachträglich werde den Buren gar nichts mehr nützen; denn sie seien ja nun vollkommen ohnmächtig gegen die Engländer. Aber ganz und gar trifft dies doch noch nicht zu. Die Hauptregierung in London wünscht sehr, daß mehrere angesehene Burenführer in Zukunft an der Regierung des Burenlandes theilnehmen, weil diese Regierung alsdann eine weit leichtere und angenehmere sein würde, als wenn ihr geflissentlich alle Burenelemente fern bleiben. Das wissen die Buren natürlich auch sehr gut, und in diesem Sinne haben Botha und Delarey erklärt, daß sie der Regierung nur dann beitreten würden, wenn ihre Wünsche Erfüllung fänden, sonst aber nicht. Jetzt muß man abwarten, ob sie mit dieser ihrer Haltung den gewünschten Eindruck hervorbringen werden. Es kommt ihnen jedenfalls zu statten, daß Milner im Parlamente des Kaplandes vor einigen Tagen wieder eine kräftige Niederlage gegen die holländische Partei, den Afrikanderbond, erlitten hat. Damit ist die Einbildung, als habe Milner eine gute Mehrheit im Kapparlamente, von neuem gründlichst zerstört. Immerhin scheinen die Buren-Generale mit sehr schwachen Aussichten auf Erfolg aus London wieder abgereist zu sein. In der nächsten Zeit wollen sie sich mit einem Aufrufe an die Oeffentlichkeit wenden.

Der amtliche Bericht über die Besprechung der Burengeneräle

mit dem Minister Chamberlain, der gestern veröffentlicht worden ist, besagt: Die Generäle ersuchten Chamberlain am 20. Mai um eine Besprechung zur Erörterung einer Frage von größter Bedeutung und baten um Festsetzung eines Termins für diese Besprechung. Chamberlain erklärte sich bereit, eine Unterredung zu gewähren, wünschte aber zuvor zu erfahren, welche Gegenstände man zu erörtern wünsche, damit er unverzüglich sich zu denselben äußern könnte. Die Generäle erwiderten, die Hauptgegenstände seien die Bitte um völlige Amnestie für alle britischen Staatsangehörigen, die an dem südafrikanischen Kriege theilgenommen hätten, sowie die Begnadigung aller Personen, die wegen Akten, die sie während des Krieges begangen, für schuldig befunden worden seien. Ferner wollten sie in Verbindung hiermit zu erlangen suchen: Auszahlung eines ausreichenden Betrags zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Burghers oder verstümmelten Burghers, gleiches Recht für die englische und die holländische Sprache in den Schulen und vor Gericht und gleiche Rechte für die Engländer und Burghers, erträgliche Bedingungen für die Uebergabe einschließlich der sofortigen Repatriirung der Burghers und des Freilassens der Gefangenen, Wiedereinsetzung oder Entschädigung der Beamten der Burghers, Entschädigung für alle Verluste in Folge des Krieges, Wiedereinsetzung der Eigenthümer der beschlagnahmten Farmen in ihr Besitzthum, Bezahlung der gesetzmäßigen Verpflichtungen der Republik, einschließlich der während des Krieges eingegangenen, Annullirung der geplanten Einverleibung eines Gebietstheiles in Natal, Verlängerung der Frist für die Zahlung der den Burghers den Regierungen der Republiken gegenüber obliegenden Verbindlichkeiten, Sicherung der Vortheile des Artikels über die Uebergabebedingungen für die Burghers. Die Burengeneräle protestirten gegen die Bedingung der Ablegung des Unterthaneneids. Chamberlain antwortete, daß die Zahl und der Charakter der Vorschläge ihn in Erstaunen setzte, und erinnerte die Generäle daran, daß die Bedingungen, welche zu Vereeniging garantirt worden seien, an Großmuth in der Geschichte nicht ihresgleichen hätten. Die Vorschläge der Burengeneräle würden ein vollständig neues Uebereinkommen erforderlich machen, das in vielen Punkten dem unterzeichneten Uebereinkommen widersprechen würde. Es sei mit seiner Pflicht nicht vereinbar, in eine Besprechung solcher Vorschläge einzutreten. Chamberlain erklärte, er sei verpflichtet, reinen Tisch zu machen. Es stehe nicht in seiner Macht, von Neuem über Punkte zu verhandeln, die bereits erledigt seien. Botha erwiderte, die Bedingungen für die Uebergabe seien den Buren in der Weise gestellt worden, daß sie sie nur im Ganzen annehmen oder ablehnen könnten. Zu dem Zwecke, weiteres Blutvergießen zu vermeiden, hätten sie die Bedingungen angenommen; aber sie seien entschlossen gewesen, sobald als möglich um Milde zu bitten. Sie hätten sich auf die Versicherungen von Milner und Kitchener verlassen, daß, wenn sie die Bedingungen annehmen, es ihnen nicht versagt sei, als Unterthanen zu erreichen zu suchen, daß der König auf sie Rücksicht nehme in allen Angelegenheiten, die ihnen als Unterthanen in den neuen Kolonien zum Schaden gereichen könnten. Milner und Kitchener hätten ferner versprochen, zu Gunsten einer Amnestie Vorstellungen zu machen. Botha sagte, sie treten Chamberlain nicht gegenüber mit der Forderung eines neuen Abkommens, sondern als Unterthanen, die ihren König um Anhörung ihrer Wünsche nach Milde und Gerechtigkeit ersuchen. Chamberlain sprach darauf sein Bedauern aus, daß die Burengeneräle nicht auf die Bedingung eingegangen seien, keinen Versuch zu einer neuen Erörterung des Abkommens von Vereeniging zu machen. Botha gab die Erklärung ab, daß die Buren sich dieser Bedingung unterwerfen wollen. Bei der sich anschließenden offiziellen Besprechung hieß Chamberlain die Burengeneräle willkommen. Botha stellte in Abrede, daß auf Seiten der Buren die Absicht bestehe, die Uebergabebedingungen zu ändern. In seiner Antwort führte Chamberlain aus, die Untersuchungskommission für den Krieg werde nicht alle Verurtheilungen einer Nachprüfung unterziehen, in denen die Strafzeit noch nicht abgelaufen sei. Sie werde nur in den Fällen, die einer Revision bedürfen, eine neue Untersuchung anstellen. In den übrigen Fällen werde sie lediglich die Frage erwägen, ob man die Verurtheilten zum Erlaß der ganzen Strafe oder eines Theiles derselben empfehlen könne. Botha erklärte dann, daß die Nichtertheilung der Amnestie bei Gelegenheit der Krönung sie enttäuscht habe, da Kitchener versprochen habe, diese der Regierung zu empfehlen. Chamberlain erwiderte, daß in dem ihm zur Verfügung stehenden Material nichts darauf Bezügliches enthalten sei. Die Regierung wolle irgend welchen edlen Absichten der Regierung der Kapkolonie und von Natal hinsichtlich der Behandlung der Aufständischen nicht entgegentreten. Botha erklärte, er wünsche nur, daß die Großmuth alle in Stand setze, in Frieden in Südafrika zu leben. Chamberlain sagte in seiner Erwiderung auf Bothas Erklärung, es werde sich keine Schwierigkeit gegen die Rückkehr derjenigen Gefangenen ergeben, die ehrenhaft und ehrlich seien. Niemand von diesen würde unfreundlich behandelt und an der Rückkehr verhindert werden. Chamberlain bestritt ferner die Richtigkeit der Meldung der Blätter,

---

Kirchliche Nachrichten.

= **Rom.** Der neue apostolische Nuntius für München, Msgr. Macchi, der Anfangs August seine bisherige Residenz (Petropolis in Brasilien) verließ, ist in Rom eingetroffen und hat im südamerikanischen Kolleg Pio Latino Wohnung genommen. Der dreizehnjährige Aufenthalt in den tropischen Zonen, und besonders das feuchte Klima in Petropolis haben nicht gerade vortheilhaft auf den Gesundheitszustand des hochw. Herrn eingewirkt, dazu kommt noch eine mühevolle Reise und stürmische Ueberfahrt. Von allen diesen Strapazen indessen hofft Msgr. Macchi sich während dieses Monats in seiner römischen Heimathluft vollständig zu erholen; länger währt sein hiesiger Aufenthalt nicht, denn der hochw. Herr dringt darauf, seine neue Stellung in der bayerischen Hauptstadt anzutreten. Mit hoher Anerkennung sprach sich der Nuntius über das unermüdliche Eintreten der deutschen Katholiken für den Glauben aus. Auch über die deutsche katholische Presse zeigte Msgr. Macchi sich vollständig unterrichtet; täglich nehme er Unterricht in der deutschen Sprache und schon lese er eifrig unsere Zeitungen, namentlich um über die Tagesfragen hinreichend Kenntniß zu erlangen. Der erste Empfang des apostolischen Nuntius beim hl. Vater fand bereits in der vorigen Woche statt.

Auf ausdrücklichen Wunsch des hl. Vaters fand am 7. d. die Audienz des ersten französischen Pilgerzuges in der Galerie der geographischen Karten statt. Dieser 150 Meter lange Gang befindet sich im zweiten Stockwerk des Vatikans, und ist ein Werk des Architekten Muzzani, eines Schülers Romaninos, der im 16. Jahrhundert lebte. Die Karten, welche die Wände schmücken, sind von dem Dominikaner Ignaz Dante entworfen und zwischen 1560 bis 1564 ausgeführt worden. Der Empfang währte ungefähr eine Stunde. Keinerlei Anrede fand statt. Mit Ertheilung des Segens schloß die Ceremonie.

Ueber die Einnahmen des Kardinalstaatssekretärs Rampolla werden die kühnsten Behauptungen verbreitet. Man spricht von 100 000, ja 2- und 300 000 Lire jährlich. Thatsächlich hat er genau folgende amtliche Einnahmen: 1. als in Rom residirender Kardinal 22 000 Lire, 2. als Erzpriester der Peterskirche 10 000 Lire, 3. als Staatssekretär ebenfalls 10 000 Lire; zusammen also 42 000 Lire, oder ungefähr 38 000 Mark. Hiervon muß er die Repräsentationskosten zum größten Theil bestreiten und ebenso viele Extramissionen, die er als Staatssekretär entsendet. Damit vergleiche man das Einkommen, einschließlich der Entschädigungen für Repräsentationskosten, das hohe deutsche Beamte beziehen, die doch einen viel kleineren Wirkungskreis haben, als der Kanzler des Papstes. Thatsächlich käme dieser auch gar nicht aus, wenn er nicht selbst ein großes Privatvermögen besäße, von dem er übrigens einen Gebrauch macht, wie wenige Große dieser Erde. Seine Freigebigkeit für Arme, seine reichen Aufwendungen für Zwecke der Wissenschaft und Kunst geben ihm einen Ehrenplatz unter den zahlreichen Wohlthätern und Kunstfreunden, welche das Rom der Päpste von jeher geziert haben.

= **Freiburg** (Baden). Das neueste „Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg" enthält die Verfügung der Einberufung der katholischen Kirchensteuervertretung auf Mittwoch, den 1. Oktober. Die Tagung findet im Saale des städtischen Kornhauses am Münsterplatz und der Eröffnungsgottesdienst um 9 Uhr im Münster statt. Nach Schluß des Gottesdienstes um 10 Uhr werden der Hochwürdigste Weihbischof und Domdekan Dr. Fr. J. Knecht als Erzbischöflicher Beauftragter die Tagung eröffnen. Der bestellte Ausschuß tritt am Dienstag, den 30. September, Vormittags halb 10 Uhr im Sitzungssaale des Erzbischöflichen Ordinariats zur Vorberathung zusammen.

Nachstehende Pfründen sind ausgeschrieben: Bühlerthal, Eubigheim, Worblingen und Unterwittighausen. Versetzt wurden: Fr. Sales Dor, Beneficiumsverweser in Heidelberg, als Kuratieverweser an die Weststadtkirche daselbst; Anton Hofer, Vikar in Klosterwald, als Pfarrverweser nach Neufra, Siegfried Walz, Pfarrverweser in Wieden, nach Zell a. A., G. A. Walz, Vikar in Kirrlach, nach Karlsdorf, Jos. Schmidt, Vikar in Neudorf, nach Burbach. Otto Forster, Pfarrv. in Rielasingen, nach Leibertingen. A. Lehmann, Vikar in Pfaffenweiler, als Pfarrverweser nach Ballrechten. Simon Förster, Vikar in Oberwinden, nach Pfaffenweiler. Cornel Hallbauer, Pfarrer in Rettigheim, mit Absenzbewilligung als Pfarrverweser nach Gommersdorf. Alois Schwing, Vikar in Großrinderfeld, nach Grünsfeld. Lorenz Haberkorn, Vikar in Gommersdorf, nach Oestringen. Joh. Willmann, Vikar in Fühen, nach Hofweier. Emil Gerber, Vikar in Mörsch, nach Hockenheim. Benedikt Kreutz, Vikar in Birndorf, nach Durlach. Heinrich Riffel, Vikar in Durlach, als Kooperator an die St. Martinspfarrei in Freiburg. H. W. Lang, Vikar in Hockenheim, nach Odenheim. Anton Stadler, Vikar in Hohensachsen, nach Mörsch.

W. **Ebersweier.** Der am 9. d. M. dahier verstorbene Geistliche Rath Wilhelm Weiß war geboren am 17. Februar 1826 in Ettenheim als das dritte Kind des Handwerkers Ignaz Weiß. Sein ältester Bruder ist der berühmte Historiker Johann Baptist von Weiß. Von 1842 bis 44 besuchte Wilhelm Weiß die neu errichtete Höhere Bürgerschule in Ettenheim, kam im Spätjahr 1844 an das Lyceum nach Freiburg, wo er 1847 absolvirte und im Spätjahr dieses Jahr die Universität Freiburg bezog. Hier studirte er drei Jahre Theologie. In seine Universitätszeit fielen die sturmbewegten Revolutionsjahre 48 und 49. Weiß zeigte sich als konservativer Student und mußte vor der Revolution vorübergehend in die Schweiz flüchten. Im Spätjahr 1850 kam er in das Priesterseminar nach St. Peter und wurde hier am 29. August 1851 von Erzbischof Hermann v. Vikari zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung fand er als Vikar in Oberkirch von 1851 bis 1853. Im Sommer 1853 kam er als Pfarrverweser nach Istein, wo er während des badischen Kirchenstreits unter schwierigen Verhältnissen wirkte. Wegen des Verlesens des Erzbischöflichen Hirtenbriefes mußte er daselbst in das Gefängniß nach Lörrach. Von Istein kam Weiß als Pfarrverweser nach Iffezheim bei Rastatt und von hier abermals als Pfarrverweser nach Kehl. Hier wirkte er sieben Jahre und kam 1861 als Pfarrer nach Urloffen. Seine seelsorgerliche Thätigkeit in Urloffen, woselbst er nun auch seine letzte Ruhestätte fand, umfaßt die Zeit von 39 Jahren, bis Mai 1900, mit Ausnahme von 1½ Jahren, 1879—81, wo er wegen angegriffener Gesundheit mit Absenz Pfarrverweser in Balg war. Während seiner dortigen Wirksamkeit wurde die neue Kirche in Balg gebaut. Im Mai 1900 zog er auf die kleine Pfarrei Ebersweier, wo er wie verjüngt sich zeigte, aber nur wenig über 2 Jahre verweilen durfte, bis der Tod am 9. September seinem Leben ein Ziel setzte. Kerngesund von Natur aus hätte er leicht ein 80er werden können. Der Tod hatte schwere Arbeit, seine starke Lebenskraft in wenigen schmerzlichen Wochen zu brechen. Seine geistige Frische und Beweglichkeit bewahrte der Verewigte bis in die letzten Tage. Dekan des Kapitels Offenburg war Geistl. Rath Weiß über 14 Jahre, ebenso auch langjähriger Erzb. Schulinspektor. Bekannt ist seine aufopfernde Thätigkeit für die Neupriester des Jahres 1874 — die sog. Sperrlinge — und seine Wirksamkeit und warme Theilnahme für den Priesterkranken-Verein, wie sein mannhaftes Einstehen für alle christlichen und kirchlichen Interessen. Der Klerus der ganzen Erzdiözese betrauert in Geistl. Rath Weiß eines seiner verdienstvollsten Mitglieder, seine Pfarrkinder einen seeleneifrigen Priester und edlen Wohlthäter. Möge Gott seinem treuen Diener die Krone des ewigen Lebens verleihen.

Die am Donnerstag erfolgte Leichenfeier war eine großartige Ehrung des nun in Gott Ruhenden und lieferte aufs neue den Beweis seiner Beliebtheit und der Anhänglichkeit an ihn. Die beiden Pfarreien Ebersweier und Urloffen wetteiferten in den Beweisen der Liebe und Dankbarkeit gegen den Entschlafenen. Wie sehr Herr Weiß bei seinen geistlichen Mitbrüdern in Achtung stand, zeigt die zahlreiche Betheiligung der Geistlichkeit an seiner Bestattung. Aus Nahe und Ferne waren sie herbeigeeilt, anwesend waren nahezu 60 Priester, theils im Chorrocke, theils im Soutanell. In Ebersweier wurde um 7 Uhr ein Seelenamt gehalten und dann die Leiche unter zahlreicher Begleitung der dortigen Einwohnerschaft nach Urloffen überführt. Die Stadt Achern hatte in freundlicher Weise ihren Leichenwagen zur Verfügung gestellt, nachdem das benachbarte Renchen eine diesbezügliche Bitte abgeschlagen hatte. Vor dem Dorfe erwartete die Gemeinde mit der Geistlichkeit den Trauerzug, um ihn dann unter ergreifenden Trauerklängen der Musikkapelle zur Kirche zu führen. Die gewaltige Kirche war mit Trauertheilnehmern gedrängt voll. Von den vielen Fremden seien besonders Prälat Dr. Lender, Monsignore Mayer-Freiburg, die Geistl. Räthe Wacker-Zähringen, Hennig-Kappel a. Rh., Burger-Gengenbach, Stadtdekan Knörzer-Karlsruhe erwähnt. In der Kirche war ein prächtiges Arrangement von Blumen und Kerzen um die Todtenbahre getroffen. Zahlreiche Kränze von den Gemeinderäthen Ebersweier und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Milner beabsichtige, die Farmen der Burghers zu verkaufen. Der Regierung müsse es aber gestattet sein, für öffentliche Zwecke bestimmtes Land gegen Zahlung der vollen Entschädigung in Besitz zu nehmen. Er verwies dabei auf die in England und Neuseeland bestehenden Gesetze, wo die Ortsbehörden gegen Zahlung des vollen Preises Landstriche aus einem größeren Grundbesitz erwerben könnten, um kleinere Besitzthümer zu schaffen. Sollte aber solch' ein Gebietserwerb geplant werden, so würde die Absicht Jedermann bekannt gegeben, bevor sie durchgeführt werde. Botha sprach sodann sein Mißfallen aus, daß die Nationalscouts in die Kommission ernannt würden, welche die bewilligten drei Millionen Pfund verwalten soll. Er schloß mit einem Appell zu Gunsten der Wittwen und Waisen und sagte: Die von England bewilligten drei Millionen Pfund seien ganz unzureichend, um dem Volke zu helfen. Chamberlain erwiderte darauf, mit einem Hinweise auf Amerika nach dem Sezessionskriege. Der Norden habe den Bewohnern des Südens nur ihr Leben und ihre Freiheiten gelassen und nach zehn Jahren habe er ihnen das Stimmrecht bewilligt. Dagegen habe er ihnen keine Geldentschädigung gewährt. England sei einen Schritt weiter gegangen und habe trotz seiner eigenen gewaltigen Kosten noch den wirklich Nothleidenden Unterstützung gewährt. Die Nationalscouts seien in keinem größeren Prozentsatz in der Kommission, als die anderen. Die Regierung müsse sich aber denjenigen gegenüber, die sie unterstützt hätten, ehrlich erweisen. Die in Natal zurückbleibenden Buren würden nicht niedergetreten werden. Das Kriegsrecht werde nicht lange aufrecht erhalten werden. In Bezug auf die Wittwen und Waisen habe die Regierung jede mögliche Anstrengung gemacht. Schließlich wies Chamberlain dringend auf die Politik des Vergebens und Vergessens hin. Der Krieg sei jetzt vorbei und England wünsche die Buren als Angehörige desselben Staates mitarbeiten zu sehen an der Wohfahrt und an der Freiheit Südafrikas. Der Beginn der Selbstregierung hänge von der Schnelligkeit ab, mit der die alte Animosität absterbe. Die Regierung wünsche, daß kein Theil gänzlich unvertreten sei und verlange nur, daß die neuen Staatsangehörigen ihr auf halbem Wege entgegentämen. Damit schloß die Besprechung. — Ein für die Buren günstiges, praktisches Resultat hat die Unterredung also nicht gezeitigt. Die Burengeneräle haben thatsächlich nichts erreicht. Wie es heißt, wollen sie sich nunmehr an die europäischen Nationen und an die Vereinigten Staaten von Nordamerika wenden mit der Bitte, ihnen bei der Wiederaufrichtung ihrer Nationalität behilflich zu sein. Ein dahin gehender Aufruf soll demnächst veröffentlicht werden.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept.

— Wie der „Berl. Lokalanz." hört, beabsichtigen die Burengenerale demnächst engeren Kreisen ihrer Freunde in Berlin einen Besuch abzustatten. Oeffentliche Festlichkeiten sind nicht geplant.

▲ **Freisinnige und Socialdemokraten.** Das Verhältniß zwischen den Freisinnigen und den Socialdemokraten wird fortgesetzt interessanter, die Stimmung der Freisinnigen in Folge dessen immer trüber. Erst hatten sie gehofft, durch die thatkräftige Hilfe der Genossen von der rothen Flagge bei den nächsten Neuwahlen in verstärkter Zahl in das preußische Abgeordnetenhaus einzuziehen, und der schönen Reden gab es darum viele bei den Freisinnigen, um die Socialdemokraten bei guter Stimmung zu erhalten. Dann kam der Plan der Wahlobstruktion, dessen Ausführung am letzten Ende den Liberalen den meisten Eintrag gethan haben würde. Und schließlich ist es noch ganz anders gekommen: die Socialdemokraten beanspruchen ganz einfach mehrere Sitze im Abgeordnetenhause unmittelbar von den Freisinnigen; sie wollen ihren Lohn ausbezahlt haben dafür, daß sie freisinnigen Kandidaten zum Siege verhelfen; und so haben sie es bereits in Breslau und in Königsberg ganz offen ausgesprochen, daß in Zukunft von den Sitzen im preußischen Abgeordnetenhause je einer in jeder dieser Städte ihnen selbst zufallen müsse, nicht mehr alle Mandate den Freisinnigen. Der socialdemokratische Abg. Haase hat es in einer Versammlung in Königsberg offen ausgesprochen: Wenn es bei den nächsten Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause zur Stichwahl komme, dann werde er dafür sorgen, daß die Socialdemokratie den Liberalen nicht einfach Heeresfolge leiste. Dann müßten zunächst die Freisinnigen ihre Stimmen einem Socialdemokraten geben, oder aber sie müßten „sich von den Konservativen auffressen lassen." Das kann ja recht interessant werden.

m **Eine Polenmaßregelung.** Vizemarschall des Provinziallandtages von Posen ist Graf Theodor Zoltowski; auch war der Graf königlicher Kammerherr. Gleich den anderen polnischen Mitgliedern des Posen'schen Provinzlandtages ist Graf Zoltowski der Versammlung zu Ehren des Kaisers fern geblieben, und dafür ist er nunmehr durch die Entziehung des Kammerherrentitels bestraft worden. Sollte das die richtige Maßregel gewesen sein? Wir zweifeln! Die vornehmste Politik würde ein vollständiges Uebersehen des Grafen Zoltowski und seiner polnischen Landsleute gewesen sein.

Münster, 10. Sept. Die evangelische Geistlichkeit regt sich zu Schritten an die Provinzialsynode, damit diese für die Errichtung einer protestantisch-theologischen Fakultät in Münster eintrete.

Ausland.

Wien, 11. Sept. Kaiser Franz Joseph reiste heute Vormittag 11.50 Uhr zu den Manövern nach Sasvar ab. Der deutsche Kronprinz traf heute Vormittag in Oderberg ein und setzte alsbald mittelst österreichischen Hofsonderzuges die Reise nach Sasvar fort. — Der Khedive von Aegypten ist Abends aus Paris hier eingetroffen.

Paris, 10. September. Seitdem das Juligesetz in Gérardmer ausgeführt worden ist, irrt eine Anzahl hilfloser Greise in der Umgegend umher. Einer derselben wurde halbverhungert auf deutschem Gebiete gefunden. In Gérardmer wurde nämlich ein Greisenhaus der Schwestern „laut Gesetz" geschlossen. Das Gesetz gewährt indessen kein Brod, sondern straft nur Diejenigen, welche keines haben. — In der Bretagne hat die Verfolgung den Eifer der Katholiken entflammt. Bei dem gestrigen Marienfest waren 30,000 Pilger in Folgoet. Das Hochamt wurde auf einem Altar im Freien gefeiert, der unter einer Kuppel aus grünen Zweigen errichtet war. Der Domherr Brillant hielt eine bretagnische Predigt. Nach dem Hochamt ertheilte der Bischof von Quimper den päpstlichen Segen. In der Vesper dankte der Bischof den 37 Pfarreien, die in Prozession gekommen waren und erklärte lt. „Köln. Volksztg.", er sei stolz auf seinen Sprengel, wo alle muthigen Männer ihren Glauben um jeden Preis zu vertheidigen entschlossen sind. Er erinnerte an die Legende des hl. Salaun (Stifters von Folgoet), welcher weder für die Partei des Herzogs von Montfort, noch für diejenige des Herzogs von Blois gewesen sei. Die Christen sollen diesem Heiligen nachahmen, bei keiner Partei sein, nur der Partei der Religion anhängen. „Wir wollen keine politischen Kämpfe und Streitigkeiten, sondern Frieden für die Kirche und christliche Erziehung unserer Kinder und Glauben für Alle. — Der Gemeinderath von Saint-Servan beschloß die Beibehaltung der Schwestern in der Schule zu Saineville und wandte sich dieserhalb an Combes. Dieser genehmigte die Beibehaltung, indem er zugab, die Schwestern, deren Mutterhaus seit 1828 anerkannt ist, seien guten Glaubens gewesen, indem sie annahmen, auch ihre Niederlassung sei anerkannt. Warum hat Combes nicht in allen Fällen also, ganz dem Gesetz gemäß, entschieden? Dann wären alle Vergewaltigungen, alle Aufregungen vermieden geblieben. — Von mehreren oppositionellen Blättern wird gemeldet, der Staatsrath habe entschieden, daß ihm die Regierung nur die Gesuche solcher Kongregationen vorzulegen habe, denen sie die Genehmigung zu ertheilen beabsichtige. Ferner habe der Staatsrath in Betreff der aufgelösten Nonnenschulen beschlossen, daß die Behörde selbst dann, wenn die Schulleiter und Lehrerinnen weltlich sein sollten, die Art des Unterrichts zu kontroliren hätte, um festzustellen, ob die Lehrkräfte nicht lediglich Stellvertreter der Klosterschwestern seien.

Amsterdam, 11. Sept. Die Burengenerale sind in Begleitung Wessels, Wolmarans und Reitz hier eingetroffen. In einer Ansprache dankte Delarey für den Empfang und sagte, ihre Sendung sei keine politische, ihr einziger Zweck sei, Unterstützung zu erlangen.

Haag, 10. Sept. Der Kriegsminister Generallieutnant Bergansius übernahm interimistisch das Kolonialministerium.

New-York, 11. Sept. Ueber das Gefecht bei Santa Martha (Venezuela) wird aus Kingston weiter berichtet: Die Aufständischen überwältigten die Regierungstruppen, welche sich zurückzogen, und besetzten Samstag Banana im Senegadistrikt, zerstörten die Eisenbahn und setzten, als die „Valencia" am Montag in See ging, den Vormarsch fort.

Havanna, 10. Sept. Die am 6. August vom cubanischen Senat genehmigte Vorlage, wonach die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 35 Millionen Dollars ermächtigt wird, ist jetzt auch von der cubanischen Kammer angenommen worden. Die Bill geht nunmehr an eine gemeinsame Kommission beider Häuser des Parlaments.

Baden.

* **Karlsruhe**, 11. Sept. Die „Köln. Volksztg." macht zu dem auch im „Beobachter" mitgetheilten Geständniß des „Schwäb. Merkur", der Verfasser des Artikels über die „konfessionellen Aborte" hätte „der Sache wesentlich genauer auf den Grund gehen sollen", die sehr zutreffende Bemerkung: „Es wird eben fürchterlich gelogen". Das ist die wahrheitsgetreue Charakteristik sehr vieler Leistungen der nationalliberalen Presse.

* **Karlsruhe**, 12. Sept. Die nationalliberalen Blätter suchen mit einem Artikel der „Germania" Staat zu machen, in welchem das Verfahren des Pater Irenäus in Sachen der angeblich besessenen Frau von Forchheim getadelt wird. Damit ist aber der Junghanns'sche Ausfall in gar keiner Weise gerechtfertigt. Auch wer das Verfahren des Kapuzinerpaters Irenäus beanstanden zu sollen glaubt, wird darum noch lange nicht auf „Kurpfuscherei" und „Aberglauben" erkennen. Der Junghanns'sche Ausfall erscheint damit absolut nicht gerechtfertigt.

* **Karlsruhe**, 12. Sept. Die „Bad. Landesztg." will erfahren haben, daß die Entscheidung in der Klosterfrage „innerhalb der nächsten Wochen" erfolgen soll. Als ob damit etwas Neues gesagt wäre!

⊙ **Karlsruhe**, 12. Sept. In dem socialdemokratischen „Volksblatt für Anhalt" wird kurzer Hand mit einer der Hauptlehren der Partei aufgeräumt. Das geschieht mit folgenden Worten: „Ist die Arbeit die Quelle des Reichthums, dann muß das auch darin seinen Ausdruck finden, daß einer unterschiedlichen Arbeitsleistung eine unterschiedliche Entlohnung zu Theil wird. Eine gegentheilige, schablonenhafte Gleichheit wäre direkte Ungerechtigkeit .... Das hieße einfach eine Prämie auf Gleichgiltigkeit, Faulheit und Dummheit setzen ..... Außerdem wär's fürchterlich langweilig, wenn solche öde Gleichmacherei Platz griffe ..." Das ist ja alles ganz richtig, verehrter Genosse in Anhalt. Aber socialdemokratisch ist das nicht, sondern kapitalistisch. So geht es immer mit den Lehren der Socialdemokratie. Sie sind unausführbar.

Karlsruhe, 12. Sept. Wie von Koblenz aus gemeldet wird, stattete der Erbgroßherzog von Baden der Abtei Maria Laach einen Besuch ab und verkehrte in freundlichster Weise mit den Mönchen. Die Kapuzinergefahr wird somit immer dringender und die bekannten „124" werden sich wohl oder übel zu einer zweiten Angst-Eingabe bequemen müssen, wenn ihnen nicht Herr Böhtlingk mit einem neuen Produkt seiner „Wissenschaft" zuvorkommt!

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp',
Zu tauchen in diesen Schlund hinab?

* **Karlsruhe**, 12. Sept. Die Socialdemokraten fangen sehr frühe mit den Vorbereitungen zum Reichstagswahlkampfe des Jahres 1903 an. Der Karlsruher Gewährsmann des „Schwäb. Merkur" schreibt zu dem, was für Karlsruhe-Bruchsal beschlossen ist: „Der sozialdemokratische Kandidat für den 10. badischen Reichstagswahlkreis (Karlsruhe—Bruchsal) ist bekanntlich der bisherige Abg. Geck. Es liegt in der Hand des Centrums, den Mann, den es emporgehoben hat, als ihm die Gegnerschaft gegen die Nationaliberalen in erster Linie stand und eine Brodwucherparole noch nicht existirte, wieder in die Versenkung verschwinden zu lassen, wenn die Zollfrage ihm wichtiger ist als die alte Feindschaft. Die Sozialdemokraten wissen wohl, was ihnen droht. Sie haben auch bereits herausgebracht, die Nationalliberalen würden einen Kandidaten aufstellen, gegen den das Centrum nichts einzuwenden hat. Und zwar sei dies der Abgeordnete Bassermann. In der großen Wählerversammlung vor der Karlsruher Landtagswahl hat Bassermann eine bedeutsame Rede gehalten, die manches anerkennende Wort für das Centrum enthielt, namentlich wegen der Sozial- und der Flottenpolitik desselben. Es dürfte dem Centrum schwer fallen, Gründe gegen die Unterstützung Bassermanns aufzubringen, wenn es durch die Wahl desselben einen Anhänger von Handelsverträgen mit gemäßigtem Schutzzoll gegen einen öden sozialdemokratischen Neinsager und Schreier durchsetzen kann. Die Aufstellung Bassermanns wäre also ein sehr geschickter nationalliberaler Schachzug, vorausgesetzt, daß es mit derselben seine Richtigkeit hat. Gegenwärtig vertritt Bassermann bekanntlich den Wahlkreis Jena, wo er von den Nationalliberalen und Christlich-Sozialen gemeinsam in der Stichwahl durchgebracht wurde. Die Entscheidung im 10. bad. Wahlkreis geben die bäuerlichen Stimmen der kathol. Gemeinden des Amtsbezirks Bruchsal."

Die Vorgänge in der Agitation der Klosterfrage lassen es dem Centrum als höchst zeitgemäß und dringlich erscheinen, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie es sich am besten machen läßt, den Nationalliberalen zur Wiedergewinnung von Mandaten zu verhelfen, welche sie an die Socialdemokraten verloren haben.

+ **Freiburg**, 12. September. Die „Südd. R.-K." hat die Nachricht, laut welcher der dermalige Abt von Maria Laach als spezieller Kandidat des Kaisers für den erzbischöflichen Stuhl in Köln anzusehen sei, als das bezeichnet, was sie ist: willkürliche Erfindung. Wahr ist indessen, daß der genannte Abt in hohem Maße das kaiserliche Vertrauen genießt. Das freut uns ungemein: nicht an letzter Stelle wegen des Namens, den er trägt, und wegen seines Ordensstandes.

** **Freiburg**, 11. Sept. Die „Breisg. Ztg." will es nicht gelten lassen, daß das Auftreten des nationalliberalen Parteiführers Wilckens am 3. Juli in der zweiten Kammer nicht im Einklang steht mit dem der Klosterstürmer seit dem 10. Juli, da Böhtlingk den Reigen eröffnet hat. Sie schreibt:

„Der „Bad. Beobachter" möchte da zwischen die Erklärung des nationalliberalen Fraktionschefs und das Vorgehen der „Klosterstürmer" einen Gegensatz hineinkonstruiren, welcher in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Die von Herrn Wilckens seiner Zeit im Landtag abgegebene Erklärung in der Klosterfrage wurde von der Fraktion einmütig gefaßt. Verschiedene Redner der nationalliberalen Partei hatten auch die Absicht, zur Klosterfrage im Landtag zu sprechen, sahen aber von diesem Vorhaben ab, weil man sich auf Seiten des Centrums mit einer einfachen Erklärung begnügte. Erst als dann die Centrumspresse mit entsprechenden Kommentaren kategorisch erklärte: „Die Klöster kommen doch!" sahen sich „hervorragende Männer der nationalliberalen Partei" genöthigt, die Oeffentlichkeit aufzusuchen, um auch dort die prinzipielle Stellungnahme der Partei festzulegen. „Was alle von hervorragenden Männern der nationalliberalen Partei unter dem Beifall der meisten nationalliberalen Blätter seit dem 10. Juli geschehen ist," steht vollständig im Einklang mit Inhalt und Tendenz dessen, was der Abg. Wilckens am 3. Juli in der Kammer erklärt hat."

Das ist eine grob unwahre Darstellung bekannter Thatsachen. Sehr wahr ist, daß „verschiedene" — d. h. zwei nationalliberale Abgeordnete „zur Klosterfrage im Landtag zu sprechen die Absicht hatten". Welches die zwei waren, braucht nicht neuerdings gesagt zu werden. Nicht wahr dagegen ist die Behauptung, daß „das Centrum sich mit einer einfachen Erklärung begnügte". Nicht wahr ist die weitere Behauptung, daß die „verschiedenen Redner der nationalliberalen Partei" durch das Verhalten der Centrumsfraktion veranlaßt wurden, sich Schwerigen aufzuerlegen. Das Centrum that ihnen nur nicht den Gefallen, für einen Vorwand zu sorgen, sich an die ausgegebene Schweige-Parole nicht halten zu müssen. Allein auch so traute der Abg. Wilckens offenbar dem Wetter nicht ganz. Er mag gedacht haben: „ich kenne meine Pappenheimer" und beeilte sich in sehr augenfälliger Weise, sich zum zweiten Male zum Worte zu melden, um „verschiedenen Rednern" zuvorzukommen.

Eine Tendenz-Lüge im eigentlichsten Sinne des Wortes ist die Behauptung, „hervorragende Männer der nationalliberalen Partei" hatten sich erst durch das Verhalten der Centrumspresse veranlaßt gesehen, „die Oeffentlichkeit aufzusuchen". Bis zur Stunde hat man im Centrumslager sich damit begnügt, das Treiben der Klosterstürmer zu beobachten, ihre wichtigsten Leistungen zu registriren und stellenweise kritisch zu beleuchten. Diese Taktik hat sich sehr bewährt. Auch für die nächste Zukunft dürfte es sich empfehlen, einstweilen an ihr festzuhalten.

* **Lörrach**, 11. Sept. Die „Bad. Landesztg." meldet:

„Der evangelische Kirchengemeinderath hat einstimmig den Beschluß gefaßt, durch Immediateingabe an den Großherzog gegen die Zulassung der Klöster zu protestiren."

Ganz recht! Mögen die „evangelischen Kirchengemeinderäthe" nur allüberall mobil gemacht werden!

□ **Vom Oberlande**, 11. Sept. Eine Karlsruher Nachrichten-Fabrik verbreitet Folgendes:

„Seminardirektor Wasmer von Meersburg, der in den Beleidigungsprozessen gegen den Redakteur der „Neuen Bad. Schulztg.", Hauptlehrer Rödel in Mannheim, eine Rolle spielte und auch in der zweiten Kammer wegen seiner beruflichen Thätigkeit heftig angegriffen wurde, ist jetzt pensionirt worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man sein Ausscheiden aus dem Amte als eine Folge der in den genannten Prozessen enthüllten Einzelheiten der Wasmerschen Amtsführung ansieht. Es fragt sich nun, ob der jüngst zum etatmäßigen Professor an der Lehrerbildungsanstalt Meersburg ernannte geistliche Lehrer Sebastian Daur zu seinem Nachfolger ausersehen ist? Der erste Gehilfe Wasmers, Seminarlehrer Moll, wurde an die Realschule in Schopfheim versetzt. Für Moll soll Reallehrer Metzger in Schopfheim ans Seminar in Meersburg berufen werden."

Herr Direktor Wasmer hat selber um seine Pensionirung nachgesucht und zwar gegen den Rath seiner Freunde. Man wird es ihm kaum übel nehmen können, wenn er aus seinen Erfahrungen und Leiden dieses Facit zog. Sein Nachfolger wird ein Laie sein; die Meldung, daß ein Geistlicher ihm im Amte folge

---

Urloffen, vom Stiftungsrath Urloffen, sowie vom Cäcilienverein u. s. w. schmückten den Sarg. Das levitirte Hochamt celebrirte Domkapitular Rudolph-Freiburg, während dessen der Kirchenchor das Requiem von Lipp mit Präzision vortrug. Die Predigt hielt Dekan Ritzenthaler aus Offenburg. Er legte seinen Worten den Text der hl. Schrift nach dem zweiten Buche der Makkabäer 15. Kapitel 12. Vers zu Grunde, der also lautet: „Das Gesicht aber war folgendes: Onias, der Hohepriester, ein guter, menschenfreundlicher, Ehrfurcht einflößender, eingezogener, wohlberedter und in allen Tugenden von Jugend auf geübter Mann breitete seine Hände aus, und betete für das ganze Volk der Juden." In herrlichen und ergreifenden Worten beleuchtete der hochw. Herr die Tugenden des Verblichenen. R. I. P.

= **Breisach.** Nächsten Sonntag, den 14. d. M., wird der Hochw. Weihbischof Dr. Knecht hier die hl. Firmung spenden. Von da begibt sich der Weihbischof am Montag nach Munzingen zum gleichen Zwecke.

(?) **Heidelberg.** Die marianische Priesterkongregation Heidelberg hielt am Mittwoch zum letzten Mal in der Rothkirche dahier ihre Monatsversammlung ab. Aus diesem Anlaß wurde am Schlusse das Tedeum gesungen. Bei der geselligen Zusammenkunft der Geistlichen im „Wiener Hof" widmete zuerst der Vorsitzende dem verstorbenen Sodalen, Geistl. Rath Weiß in Ebersweier einen warmen Nachruf, worauf die Absendung eines Kondolenztelegramms erfolgte. Darauf hielt Pfarrer Wäldele-Dilsberg einen interessanten dogmengeschichtlichen Vortrag über Ausspendung der Eucharistie. Bemerkt sei, daß künftig die Versammlungen der Kongregation in der St. Anna-Kirche unweit des Hauptbahnhofs stattfinden und zwar wie bisher am zweiten Mittwoch jeden Monats. Sowohl an diesem wie am vierten Mittwoch des Monats ist Gelegenheit zur Confessio durch einen Franziskanerpater von Oggersheim.

= **Mainz.** In diesen Tagen fand hier die Generalversammlung der Präsides der kathol. Gesellenvereine statt, die von allgemeinem Interesse begleitet ist. Wir werden daher in nächster Nummer ein ausführliches Referat über diese wichtige Zusammenkunft bringen.

= **Diakovar** (Slavonien). Der Prorektor und Dekan der theologischen Fakultät der Wiener Universität, Hofrath Franz Xaver Pölzl, ist hier eingetroffen, um dem hochw. Bischof Stroßmayer anläßlich dessen diamantenen Messe das Doktorjubiläumsdiplom der Wiener Universität zu überreichen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 12. September.

v. St. **Großh. Hoftheater.** (Unliebsam verspätet.) Die vergangene Woche bot für den Anfang der Saison viele Abwechslung, wir standen im Zeichen der großen Oper und der Spieloper, und das Theaterpublikum nahm mit warmer Theilnahme die Genüsse entgegen, welche ihm geboten wurden. Meyerbeer, Kreutzer, Lortzing und Nicolai, welch' reicher Schatz an Melodien, welche Fülle Ohr und Herz erfreuender Weisen, für Jedermann verständlich und anregend. Es wäre sehr zu wünschen, daß der glückliche Anlauf unserer Oper auch für das künftige Repertoir maßgebend sein möchte, doch fürchten wir, und wohl nicht ganz mit Unrecht, einen Rückfall in den status quo ante, denn wenn das Musik-Generalat zurückgekehrt sein wird, dann werden wir uns, wie die vergangenen Jahre belehren, eben wieder bald mitten in der Sphäre der „Lohengrin", „Tannhäuser", „Nibelungen", und „Tristan" 2c. 2c. befinden, zu welchen Werken „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo", sowie „Lobetanz" die abwechselnde Garnitur bieten!

Wir sind der Direktion sehr zum Danke verpflichtet, daß sie die Oper mit so beliebten Werken eröffnen ließ, und das Publikum dankt ihr sicherlich mit uns. Deßhalb wollen wir, trotz gewisser Befürchtungen für den Spielplan, trotz bekannter Einflüsse auf denselben, die Hoffnung nicht aufgeben, daß die nun so günstig begonnene Saison eine für die Theaterfremde auch günstigere bleiben werde!

Die Samstagsaufführung brachte uns Lortzing's unverwüstliche komische Oper „Zar und Zimmermann", in welcher unser neues Mitglied Herr Lordmann den „van Bett" gab. Stimmlich war er vortrefflich, aber darstellerisch zu nüchtern; er entbehrte jenes natürlichen gesunden Humors, jener komischen Habilität, die bei der Wiedergabe dieser Rolle den siegbaften Ausschlag gibt. Herr Lordmann scheint uns indeß eine Kraft, die sich bald in die ihr gestellten Anforderungen finden wird. Eine ausgezeichnete, gesanglich vornehme und schöne Leistung bot Herr van Gorkom als „Zar". Die andere Rollenbesetzung ist bekannt. Der Gesammtverlauf war kein so günstiger, rhythmische Entgleisungen im Chor, Unsicherheit bei verschiedenen Solisten machten sich fühlbar, ein Theil davon dürfte auf den Mangel einer energischen musikalischen Direktive zu schreiben sein. Eine solche Spieloper ist nicht so leicht zu dirigiren. Wir kennen die musikalische Begabung des Herrn Meyrowitz, allein hier fehlt ihm die sichere, partiturgewandte Hand, die den Sängern hilfreich, beisteht auch in der Nuancirung der Tempi, in der Periodisirung 2c. fehlte es zuweilen an Schwung und Sicherheit.

Desto schwungvoller kamen am Sonntag „Die lustigen Weiber" zur Geltung, die von Herrn Hofkapellmeister Lorentz mit beherzter Initiative dirigirt wurden. Ein zu tief-Singen des Chores im 3. Akte, wo der Mond (wegen des weggelassenen Elfentanzes wurde die Stelle nicht — wie sonst — wiederholt) zu rasch aufging und sich im Gesang ein Sopranmangel bemerkbar machte, kann nicht auf Konto des Dirigenten gesetzt werden. Frl. Angerer sang die Parthie der „Frau Fluth", sie sang sie überhaupt zum ersten Male. Ihre Koloraturtechnik war brillant, ihr Spiel lebendig, doch scheint uns ihre Stimme für solche Parthien zu klein, sie wird hingegen eine treffliche „Angela" im „Schwarzen Domino", eine „Regimentstochter" 2c. sein. Die „Anna" des Frl. Warmersperger war reizend im Gesang wie in der Erscheinung, und den Herren Keller („Falstaff") und van Gorkom („Fluth") sei für ihre ausgezeichneten, besonders in gesanglicher Beziehung hervorragenden Leistungen ein volles Lob gespendet. Frl. Ethofer sang die „Frau Reich" befriedigend. Die Parthien des „Fenton", „Reich", „Spärlich" und Konsorten waren entsprechend besetzt. Das gut besuchte Haus ließ es an Beifall nicht fehlen.

Samstag den 13. d. gelangt, wohl der Abwechslung wegen, an Stelle von „Maria Stuart" „Kabale und Liebe" zur Aufführung, da Frau Pezet erkrankt ist.

* * *

= **Von Hochschulen.** Geheimer Hofrath Professor Dr. Dietrich Schäfer in Heidelberg der kürzlich einen an ihn ergangenen Ruf an die Berliner Hochschule ablehnte, wurde zum Geheimen Rath 2. Klasse ernannt. — Der engere Senat der Universität Heidelberg hat die jüdische Verbindung „Badenia" dauernd aufgehoben. Den dagegen eingelegten Rekurs hat das badische Ministerium auf Grund eines Berichts des Senats abgewiesen. Schon vor einem Jahr war die Korporation für ein Semester suspendirt worden, weil ihre Mitglieder gröbliche antisemitische Beleidigungen thätlich erwidert hatten. — In Bonn ist die Meldung eingetroffen, der Kaiser werde voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats dort eintreffen, um der Immatrikulation seines zweite Sohns Eitel Friedrich beizuwohnen. Der Prinz wird mit dem nächsten Winter-Semester die Bonner Universität beziehen und in der kaiserlichen Villa wohnen. — In Kopenhagen wurde am 10. d. M. das neue Serum-Institut eröffnet. Die wissenschaftliche Welt war bei der feierlichen Eröffnung stark vertreten. Von deutschen Gelehrten waren die Professoren Paul Ehrlich und Karl Weigert aus Frankfurt a. M. als geladene Gäste anwesend. Der bekannte Bakteriologe Karl Salomonsen hielt die Eröffnungsrede. Er gedachte der großen Verdienste Behrings, Ehrlichs und Roux um die Entwickelung der neuen Heilsafttheorie. Die Serumfabrikation durch Staatsinstitute, wie das jetzt in Kopenhagen eröffnete, sei der Privatindustrie weit vorzuziehen

ist Erfindung. Herr Hahn wird als Professor an der Anstalt angestellt.

* **Aus dem Kinzigthal** erhalten wir folgende Zuschrift:

Die „Schwarzw. Volksstimme" (Haslacher Ztg.) Nr. 97 brachte Donnerstag, 21. Aug. 1902 folgenden Artikel von Haslach:

„Das „Schwarzw. Tagbl." bringt folgenden Bericht aus Hausach: Der eingestellte Bau des Herrn Schmid „zum grünen Baum" wird nun wieder weiter geführt. Auch anderweitig wurden in letzter Zeit im Bezirk Bauten ohne nennenswerthen Grund rücksichtslos eingestellt und geradezu übertriebene Auflagen gemacht, als ob denn keine Verantwortung gegen derartige Handlungen bestände. Obwohl Herr Schmid auf Grund der Mißstände fürsorglich sich alles gefallen ließ, besonders in der Anschaffung kolossaler Eisenbalken, welche Festungsmauern tragen würden, und obschon vor Beginn des Baues alles für gut befunden und die Pläne genehmigt waren, so mußte der gute brave Mann fragliches Schicksal auch erleben. Wenn die höhere Behörde diese Mißstände nicht bald einsieht, so wird die Baulust in unserem Bezirke bald nachlassen. Die Bauhandwerker können dann am Hungertuch nagen oder auswandern und die Ziegeleien und Sägemüller ihre Werke theils einstellen. Es wird, wie man wohl annimmt, gar zu viel Notiz vom Fall der Brauerei Schütte genommen, welcher Bau jedoch in Bezug der Tragfähigkeit und mangelhafter Beschaffenheit in keinem Verhältniß zu den seitherigen Bauten steht. Ebenso wenig sind derartige niedere Häuschen, die ja meistens gar nicht belastet werden, doch nicht mit hohen Palästen der Großstädte zu verwechseln und zu behandeln, welche theilweise im Akkord und Galopp in die Höhe springen und zufällig mal einstürzen, und das wollen wir auch nicht büßen — Aehnliche berechtigte Klagen vernimmt man in Haslach von allen Seiten, wo gebaut wurde. So namentlich in letzter Zeit von dem Neubau der Bierbrauerei Haser u. Comp. Was da verlangt wird, das kann der gewöhnliche Mensch einfach nicht voll und ganz begreifen und wohl auch mit Recht, denn andere Leute sind doch auch nicht aufs Hirn gefallen. Auch von der Restauration Fackler wäre ein erwähnenswerthes Stücklein zu berichten. Man ist allgemein der Ansicht, daß sämmtliche Herren Bürgermeister des Bezirks, sowie die Herren Bezirksräthe in gemeinschaftlichem Zusammenwirken es doch gewiß dahin bringen könnten, daß solchem Handhaben des Baugesetzes entweder ein Ziel gesetzt, oder aber die im ganzen Bezirk nicht gerade sehr beliebte Person glücklich in ein anderes Paradies versetzt würde."

Landtagsabgeordneter Muser-Offenburg hat seiner Zeit im Landtage öffentlich ausgesprochen, als es sich um die Presse handelte: Die Presse ist das Ventil, und wenn das Ventil verstopft, gibt es eine Explosion:

Da nun aber auf die vorgetragenen Beschwerden über Baukontrolle mit der Handhabe in Haslach und Wolfach, durch unsern Abgeordneten Herrn Hennig in der 54. öffentlichen Sitzung vom 20. März d. J. im Landtage von Herrn Ministerialrath Dr. Nieser die ausdrückliche Erklärung abgegeben wurde, diese vorgebrachten Beschwerden über die Baukontrolle im Wolfacher Amtsbezirk seien der Regierung zur Kenntniß gelangt und unterliegen der eingehendsten Prüfung; durch den Umfang des technischen Materials sei Remedur nicht fehlen lassen, — aber bis heute eine zur Zeit die Prüfung noch nicht abgeschlossen, er glaube aber doch in Aussicht stellen zu können, daß in nicht ferner Zeit eine Entschließung des Ministeriums über vorgebrachte Einwendungen erfolgen wird, und wenn die Prüfung thatsächlich ergeben sollte, daß Mißstände vorhanden seien, werde es die Regierung an einer Remedur nicht fehlen lassen. Da bis heute keine Linderung in der Baukontrolle nicht verspürt worden ist, sind wir darauf angewiesen, das „Ventil" in Bewegung zu setzen.

Kleine badische Chronik.

Ⅱ **Mannheim**, 11. Sept. Gestern Nachmittag wurde im Rhein bei Dreyers Halle hier die etwa 7 Tage im Wasser liegende Leiche eines unbekannten, etwa 50 bis 60 Jahre alten Mannes geländet. Die Leiche wurde in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht.

+ **Mannheim**, 11. Sept. Der erste Haupttreffer der 3. badischen Invalidenlotterie (Ziehung am 5. Sept.) fiel auf Nr. 42,182 mit 20,000 Mk. in die Hauptkollekte von Herrn J. F. Lang Sohn Heddesheim bei Mannheim.

♁ **Käferthal**, 11. Sept. Bei einem größeren Ausmarsche des Grenadier-Regiments 110 wurden heute Vormittag drei Reservisten vom Hitzschlag betroffen. Bis zur Ankunft des Sanitätswagens wurden dieselben im hiesigen Krankenhause verpflegt, worauf sie ins Garnisonslazareth nach Mannheim überführt wurden.

⊔ **Heidelberg**, 11. Sept. Königin Margherita von Italien verließ heute früh 7.57 Uhr unsere Stadt. Das nächste Reiseziel ist Triberg.

= **Heidelberg**, 11. Sept. Die Königin-Mutter von Italien besuchte gestern Vormittag das Schloß und besichtigte dabei unter Führung des Gallerie-Aufsehers K. Dinkeldein auch eingehend die städtische Sammlung, in der sie ¾ Stunde verweilte. Nachmittags begab sich Ihre Maj. mit Gefolge nach Schwetzingen und von dort nach Speyer zum Besuch des Domes. Abends erfolgte die Rückkehr hierher, und heute Früh 7.57 Uhr fuhr die Königin-Mutter mit dem Kurszuge nach Triberg weiter. Sie hat sich über ihren Heidelberger Aufenthalt hochbefriedigt ausgesprochen.

▽ **Tauberbischofsheim**, 11. Sept. Im Lagerkeller der Brauerei Hammel kam der Tüncher Franz Hodis, der mit Anstreichen des Innern eines Transportfasses beschäftigt war, mit dem Lichte dem Gefäße, in welchem sich der Lack befand, zu nahe, dasselbe explodirte und der mitten im Fasse sich befindliche Arbeiter wurde durch die Flammen am Kopf, an den Armen und Füßen schwer verbrannt.

+ **Heidelberg**, 11. Sept. Ein kostbarer Schädel! Dieser Tage verkaufte das hiesige Mineralienkomptoir von Blatz einen fossilen Schädel an Herrn Kommerzienrath Krupp in Essen um den Preis von 1900 Mark. Der Schädel stammt von einem Titanotherium, einem tertiären Säugethier aus dem Bade Lands von Nordamerika. Einen Begriff von der Größe des Schädels erhält man, wenn man erfährt, daß derselbe, obgleich der Unterkiefer fehlt, 1½ Centner wiegt.

Laufen (a. Neckar), 10. Sept. Ein hartnäckiger Selbstmörder ist der ca. 38 Jahre alte ledige Bauer Christian Demmler von hier. Am Sonntag Morgen sprang er zweimal in den Neckar, wurde jedoch jedesmal von hinzueilenden Personen an seinem Vorhaben gehindert. Am Abend des gleichen Tages suchte D. seinem Leben durch Erhängen in seiner elterlichen Wohnung ein Ende zu machen, wurde aber abgeschnitten; er hatte sich bereits schwere Verletzungen beigebracht, denen er gestern Früh erlag. Streitigkeiten mit Familienangehörigen sollen das Motiv der That gewesen sein.

(l) **Berghausen** (Amt Durlach), 10. Sept. Wie der „Landsm." berichtet, ist Bürgermeister Wagner hier nicht mehr Bürgermeister; er mußte die Amtskette abgeben. Ueber die Ursache schweben allerhand Gerüchte.

⊔ **Pforzheim**, 11. Sept. Zur Affaire Dr. Kratt wird mitgetheilt, daß Herr Dr. Kratt nicht aus dem Reserveoffizier-Korps ausgeschlossen wurde, es wurde ihm vielmehr der Abschied verwilligt. Wie weiter gemeldet wird, soll die Sache vor der Anwaltskammer noch ein Nachspiel haben.

Ettlingen, 11. Sept. In Frauenalb brannte heute Nacht die dem Sägmüller Bürkle gehörige Sägemühle vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Auf Sonntag wird nach Marzell wieder eine Protestversammlung einberufen in Betreff des Projektes der Helios-Gesellschaft, in welcher sich die Interessenten der Albthalgemeinden zu der beim Ministerium eingelegten Rekursschrift auf Anfforderung des Großh. Bezirksamtes nochmals äußern sollen.

Bühl, 11. Sept. Sonntag, den 14. d. M., findet seitens der Schwarzwaldvereinssektion Bühlerthal die Feier der Uebergabe des neuerbauten Thurmes auf dem „Hohen Ochsenkopf" statt. Vormittags 11 Uhr ist Zusammenkunft auf „Hundseck" mit musikalischem Frühschoppen, 1 Uhr Uebergabe des Thurmes, 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen auf „Hundseck".

✠ **Moos**, Amt Bühl, 11. Sept. Gestern Nachmittag stürzte der 60 Jahre alte Alois Winter so unglücklich von einem Oehmdwagen, daß er sofort todt war.

‖ **Emmendingen**, 11. Sept. Gestern wurde der 62 Jahre alte Maurer Friedrich Buris in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Veranlassung zum Selbstmord ist noch unbekannt.

+ **Freiburg**, 11. Sept. Die goldene Hochzeit feierte heute hier Herr Hofrath Karl Rapp. Der Jubilar hat sich besonders um das badische Schulwesen verdient gemacht.

= **Eschbach**, 11. Sept. Einen schrecklichen Tod erlitt das achtjährige Söhnchen des Landwirths Lewild. Das Kind war durch die geschlossene Barriere gelaufen und gerieth unter den eben durchfahrenden Schnellzug. Der Tod trat sofort ein!

♃ **Stockach**, 11. Sept. In Windegg stürzte gestern der Gemeinderechner Bischof von Zozznegg beim Hinunterfahren vom Windegger Berge so unglücklich vom Rade, daß er wenige Stunden später den erlittenen Verletzungen erlag.

✠ **Meßkirch**, 11. Sept. Wie von hier gemeldet wird, beabsichtigt Prinz Maximilian von Baden anläßlich der Manöver hier auf mehrere Tage Aufenthalt zu nehmen. Derselbe wird bei Herrn Dr. Renner wohnen.

♂ **Konstanz**, 11. Sept. Einem uns heute zugegangenen Telegramme zufolge verkauft die Inselhotelgesellschaft die Heilanstalt Konstanzer Hof für 860,000 Mark an Dr. Buisinger in Todtmoos.

Lokales.

Karlsruhe, 11. Sept.

△ **Die Königin-Mutter von Italien** nebst Gefolge ist gestern Vormittag 8 Uhr 49 Min. auf der Reise von Heidelberg nach Triberg hier durchgefahren.

♂ **Pater Augustin** wird am nächsten Sonntag beim Hauptgottesdienst in der St. Stefanskirche die Predigt halten. Heute Abend 8 Uhr findet die letzte Abendpredigt in der genannten Kirche statt.

+ **Während der Arbeit verunglückt.** Gestern Abend halb 6 Uhr fiel ein 20 Jahre alter Taglöhner aus Daxlanden an einem Fabrik-Neubau im Stadttheil Mühlburg aus einer Höhe von 8 Meter vom Gerüst herunter, wobei er sich einen Bruch des linken Unterarmes zuzog. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

* **Erledigte Meßnerstelle.** Die durch das Ableben des Herrn J. A. Weber erledigte Stelle eines Militärmeßners dahier wird von der Militärbehörde wie folgt ausgeschrieben: „Katholischer Divisionsküster auf 1. Oktober bei der 28. Division in Karlsruhe. Erfordernisse: würdiges und doch gewandtes Benehmen, kirchlicher Sinn, einige Erfahrung im Bureaudienst und Befähigung zur Instandhaltung der Registratur; Bewerber müssen mit ihrer ganzen Familie der katholischen Konfession angehören. 6 Monate Probezeit. Anstellung auf Lebenszeit. 1000 Mark Anfangsgehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich, sowie monatlich 17.40 Mk. Winter- bezw. 12.60 Mark Sommerservis. Das Gehalt steigt bis 1500 Mark. Bewerbungen sind an den Divisionspfarrer Berberich in Karlsruhe zu richten; den Gesuchen sind beizufügen: der Taufschein, ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, der Nachweis der Civilversorgungsberechtigung, die Militärpapiere, Führungszeugnisse und eine Schuldenfreiheitserklärung, sowie ein ärztliches Attest über körperliche Brauchbarkeit.

⁂ **Der Achtuhr-Ladenschluß.** Der Verein der Schuhwaaren-Detailgeschäfte von Karlsruhe, Baden-Baden, Pforzheim, Bruchsal, Rastatt, Ettlingen, Durlach und Umgebung hat durch Umfrage bei allen Schuhgeschäften in Karlsruhe festgestellt, daß von 29 Geschäften 22 für den allgemeinen ortsstatuarisch festzulegenden Achtuhr-Ladenschluß mit Ausnahme der Samstage sind, nur vier hatten die Frage, ob dies erwünscht sei, verneint, drei nicht geantwortet. Unter den 22 bejahenden Stimmen sind 13 größere und mittlere Geschäfte, 9 kleinere (nicht beantwortet 3 kleinere). Es ist sonach festgestellt, daß der Wunsch des Achtuhr-Ladenschlusses auch bei Geschäften der Branche, die kein Personal haben, vorwiegt. Da in Pforzheim es demselben Verein gelungen ist, zugleich mit dem dortigen Detaillistenverein den Achtuhr-Ladenschluß zur Zufriedenheit Aller durchzuführen, wäre es wünschenswerth, wenn sich die anderen Branchen dem Bestreben anschließen würden.

⁂ **Wirthschaftskonzessionen.** Die Gesuche des Friedrich Vetter hier um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank „zur Gambrinushalle", Erbprinzenstraße Nr. 30, des Georg Bender hier um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank „zum Schwarzwälder Hof", Luisenstraße Nr. 57, wurden Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. Die Gesuche des Maurermeisters Ludwig Schleifer in Rintheim um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Gastwirthschaft in seinem Neubau Ecke Rintheimer und Humboldtstraße sowie das Gesuch des Wirths Karl Baumann um Erlaubniß zur Verlegung seiner Schankwirthschaftskonzession vom Hause Hirschstraße Nr. 20a nach dem Hause Winterstraße Nr. 20 (neu zu errichtende Wirthschaft) wurden, letzteres unter Anschluß einer hiergegen eingekommenen Einsprache, dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnißfrage bezüglich der Errichtung von Wirthschaften an den gewählten Orten vorgelegt.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 10. Sept. Von einem seltsamen, kaum glaublichen Unglücksfall wird der „Post" aus Pankow berichtet. Eine Schlächtermeistersfrau hatte ihre dreijähriges Mädchen auf deren Bitten am Montag Abend nach der Florstraße mit zur Wäscherolle genommen. Da noch vier andere unerwachsene Kinder zu Hause waren, beeilte sich die Mutter, mit der Wäsche fertig zu werden, während die Kleine um die Mutter herumspielte. Diese hatte eben eine neue Keule untergelegt, als es der die Kurbel drehenden Frau vorkam, als ob die Rolle besonders schwer ging. Sie drehte kräftig zu, als ein markerschütternder Schrei ertönte. Die Mutter hält an, es war bereits zu spät, der kleine Körper wurde entseelt aus der Rolle hervorgezogen. Die Mutter hatte die Kleine hinter der Rolle nicht bemerkt und dem Kinde den Brustkasten und Kopf zerdrückt.

** Kiel, 10. Sept. Der Hofwagen der Prinzessin Heinrich überfuhr unweit der Kanalmündung den 11jährigen Schüler Franz Macht und verletzte ihn schwer. Die Prinzessin ließ, laut „Köln. Ztg." zufolge, den bewußtlosen Knaben in die Akademischen Heilanstalten bringen und sicherte die Uebernahme sämmtlicher Kosten zu.

** Gleiwitz, 11. Sept. In dem zur gräflich Ballestrem'schen „Brandenburggrube" in Ruda gehörigen Holzhängeschacht auf der Karlskolonie, stürzte gestern Nachmittag die Zimmerung zusammen und verschüttete einen Steiger und vier Bergleute. Bei den sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurden ein Bergmann todt, ein Steiger und zwei Bergleute verletzt und einer unversehrt zu Tage gefördert.

** Trier, 11. Sept. Beim Entleeren der Aborte der Kaserne des 161. Infanterie-Regiments fanden zwei Arbeiter durch Ersticken den Tod.

** Paris, 10. Sept. Am helllichten Tage ist aus den Kellerräumen der Banque de France eine Summe von 220 000 Franks und noch dazu in Goldstücken, nicht etwa in Banknoten entwendet worden. Der verwegene Diebstahl hat am Montag stattgefunden, wurde aber vor der Presse und dem Publikum erst geheim gehalten, um die polizeilichen Ermittelungen nicht zu stören. Trotzdem ist die Thatsache an die Oeffentlichkeit gelangt. Man weigert sich aber noch immer, die näheren Einzelheiten des Diebstahls bekannt zu geben. Nur soviel ist aus den zurückhaltenden Erklärungen der Bankdirektion und der Polizeipräfektur zu ersehen, daß der Diebstahl sofort, nachdem er begangen war, entdeckt wurde, und daß er nur von Beamten oder Angestellten der Bank selbst ausgeführt werden konnte. Denn von einem Einbruch konnte keine Spur entdeckt werden. Den Thätern soll man bereits auf der Spur sein. Nachträglich wird noch berichtet, daß der muthmaßliche Thäter ein Bediensteter ist, der die Golddepots zu bewachen hatte und seit kurzem verschwunden ist. Man glaubt jedoch, daß er Helfershelfer gehabt hat, da es ihm allein nicht möglich gewesen wäre, auf unauffällige Weise die Goldstücke, die ein Gewicht von etwa 70 Kilogramm hatten, zu entwenden.

** London, 11. Sept. Aus den Provinzen laufen Berichte ein, denen zufolge gestern Abend ein heftiges Gewitter der Ernte, namentlich den Obst- und Hopfenpfanzungen großen Schaden zugefügt hat. Ein Telegramm aus Maidstone (Kent) meldet, daß große Strecken im Bezirke und die Hauptstraßen in der Nachbarschaft noch immer sieben Zoll hoch mit Hagel bedeckt sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Sept. Wie der „Rhein. Kurier" von hier aus zuverlässiger Quelle erfährt, schweben zwischen Deutschland und China Verhandlungen betreffend den Abschluß eines ähnlichen Handelsvertrages wie den englisch-chinesischen.

Berlin, 12. Sept. Zur Frage der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg erfährt das „Berl. Tagbl.", daß im Herbst Freiherr v. Hertling nach Rom zurückkehrt und voraussichtlich die endgiltige Einwilligung der Reichsregierung zum Vetorecht des Bischofs von Straßburg betreffend die Besetzung von katholischen Professuren an der katholisch-theologischen Fakultät überbringt. In diesem Falle sei eine Verständigung sicher, da die Mehrheit des Kardinal-Kollegiums dem Projekte günstig gesinnt sei.

Berlin, 12. Sept. In den gestern Abend hier und in den Vororten von den Socialdemokraten einberufenen 17 stark besuchten Versammlungen wurde auf das Schärfste gegen die hohen Fleischpreise protestirt. In sämmtlichen Versammlungen gelangte eine gleichlautende Resolution zur Annahme, in der die Aufhebung der Grenzsperre unter Anwendung hinreichender sanitärer Kontrollmaßregeln gefordert wird. Zugleich wurde gegen die im neuen Zolltarifentwurf geplante Erhöhung der Viehzölle, durch welche die Fleischnoth auf die äußerste Spitze getrieben werden würde, protestirt.

Sasvar, 11. Sept. Kaiser Franz Joseph ist heute Nachmittag unter strömendem Regen zu den Manövern hier eingetroffen. Die Erzherzöge Rainer und Josef, Ersterer in preußischer Generalsuniform, Letzterer in preußischer Oberstuniform, später der Kaiser in der Uniform seines preußischen Regiments, erschienen auf dem Bahnhof, um den deutschen Kronprinzen zu erwarten. Um 3 Uhr 48 Min. traf derselbe mit Sonderzug ein. Nach der Vorstellung der Gefolge bestieg der Kaiser mit dem Kronprinzen den Hofwagen und Beide fuhren, gefolgt von den Erzherzögen und der Suite unter den Eljenrufen der Spalier bildenden Bevölkerung in's Schloß, woselbst um 6 Uhr Tafel stattfand.

Paris, 11. Sept. Der Schah von Persien wird Samstag Vormittag nach Alexandrowo reisen, von wo ein kaiserlicher Sonderzug ihn nach Warschau zur Theilnahme an den russischen Manövern bringen wird.

Spaa, 12. Sept Die Königin hatte gestern Abend einen ernsten asthmatischen Anfall. Dr. Thierrier aus Brüssel ist heute hierher berufen worden.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 11. Sept. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 18 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46—60, Rindfleisch 60—70, Schweinefleisch 72—84, Kalbfleisch 70—80, (Hals u. Brust —, Hammelfleisch 45—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 7. Sept. bis 11. Sept. Viktual.: 500 Gr. Ochsenfleisch 70—74, Rind (Kuh) 50—70, Hammel 50—70, Schweine 80—84. Geräuch. 100, Kalb 76—80 Pfg.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg.; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erdsen 36, Bohnen 36, Linsen 38—40 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 3.— Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 33, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Walddruchenholz 46.—, Waldtannenholz 34 M.; 50 Kilo Heu 3.50, Stroh 2.50 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 120, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 60, Milben 55, Karpfen 1.10, Schleien 1.20, Rothangen 30, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 0.60 M.

Frankfurt a. M., 11. Sept. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½ % Baden in Gulden 100.—, 3½ % Baden in Mark 100 55, 3½ % do. 100.80, 3 % do. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenb. 183.30, Bad. Zuckerfabrik 66.90, Nordd. Lloyd 107.60, Hamb.-Amerika 108.25, Maschinenfabrik Gritzner 166.—, Karlsruher Maschinenfabrik 225.—, Schuckert 92.—, Oberrh. B. 116.50, Wechsel Amsterdam 168.80, London 20.465, Paris 81.20, Wien 85.382, Ital. 80.90, Privatdisk. 1⅞ %, 3½ % Deutsche Reichsanl. 102.25, 3 % Dtsche. Reichsanl. 92.85, 3½ % Preuß. Konsols 102.10, Oesterr. Goldrente 103.60, Oesterr. Silberr. 101.95, Oesterr. Lose von 1860 153.30, 4 % Portug. 50.50, Deutsche Bank 210.70, Badische Bank 114.70 Rheinische Kreditbank 142.60, Rhein. Hypothekenbank 183.—, Oesterr. Länderb. 109.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 100.30.

Berlin, 10. Sept. Der von der Darmstädter Bank eingereichte Prospekt über die Werthe der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft ist heute von der Zulassungsstelle der Berliner Börse genehmigt worden. Die offizielle Notierung wird von der Darmstädter Bank beantragt werden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 10. Sept. Josef Bogenschütz von Oetigheim, Schmied hier, mit Luitgarde Drexler von Oetigheim. — Leopold Weniger von hier, Baupraktikant in Freiburg, mit Johanna Schwidde von Kuppenheim. — Julius Ganz von Durmersheim, Reserveheizer hier, mit Karolina Matz von Bietigheim. — Mathias Wieland von Reichenthal, Heizer hier, mit Ida Klumpp von Reichenthal. — Franz Roe von Kocherthürn, Maschinenformer hier, mit Josefine Hintenach von hier. — Jakob Ernst von Linkenheim, Handelsmann hier, mit Katharina gesch. Roller von Rinklingen. — Matthäus Peter von Mannheim, Goldarbeiter hier, mit Paulina Rothweiler von Berghausen. — Edmund Hildenbrand von Wessenthal, Möbelpacker hier, mit Karolina Kunz von Oberweier. — Dr. Ludwig Haendel von hier, Stabsarzt und Bataillonsarzt in Stettin, mit Hermine Warth von hier.

Eheschließungen: 11. Sept. Sigmund Mayer von Fußgönheim, Molkereibesitzer in Ludwigshafen, mit Auguste Bär von Malsch. — Georg Arnold von Mannheim, Schutzmann hier, mit Walburga Bohn von Waldstetten. — Karl Schlehlein von hier, Kaufmann hier, mit Katharina Arbitter von Hoefen. — Jakob Rausch von Alzey, Sanitätssergeant hier, mit Frieda Schmidt von hier. — Robert Haselwander von hier, Kaufmann hier, mit Klara Klenkler von Stockach.

Geburten: 4. Sept. Karl Rupert, Vater Franz Semmler, Oberkellner. — Klara Thekla, Vater Johannes Oesterle, Kaufmann. — Anna Helene Ida, Vater Gustav Baumgartner, Registrator. — 7. Sept. Maria Amalia, Vater Franz Oestreicher, Eisenbahn-Hilfsschaffner. — Martha Maria, Vater Otto Eduard Mayer, Buchbinder. — Maria Amalie, Vater Josef Knörr, Küfer. — 8. Sept. Albert Theodor, Vater Theodor Eberle, Metalldreher. — Bertha, Vater Friedr. Weiß, Straßenbahnschaffner. — Fanny, Vater Pinkas Hönig, Handelsmann. — 10. Sept. Luise Marie Karoline, Vater Alois Franz Wagner, Mechaniker.

Todesfälle: 10. Sept. Norbert, alt 4 Monate, Vater Anton Chygan, Assistent. — Marie Amalie Knörr, alt 24 Jahre, Ehefrau des Küfers Josef Knörr. — Anna Bickel, alt 69 Jahre, Ehefrau des Hilfsarbeiters Jakob Bickel.

---

weil man bei den Staatsinstituten gleichzeitig den Anforderungen der wissenschaftlichen Forschung und der Humanität durch die billige Herstellung der Heilsäfte genügen könne. Das neue Institut wird von Sachverständigen wegen seiner vorzüglichen Einrichtung sehr gelobt. Der Preis für eine Serumportion ist staatlicherseits auf 25 Oere (ungefähr 30 Pfennig) festgestellt. — Zum Ordinarius für Philosophie an der Züricher Hochschule an Stelle des nach Tübingen abgehenden Professors Maier wurde Privatdocent Dr. G. Störring in Leipzig ernannt.

= 26. Deutscher Juristentag. Die Mitglieder des Deutschen Juristentages waren am Mittwoch Abend Gäste der Stadt Berlin. Im Bürgersaale des Rathhauses wurden die Mitglieder von dem Oberbürgermeister Kirschner, dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung empfangen. Der Oberbürgermeister begrüßte die Versammlung, in der sich auch Justizminister Schönstedt befand, mit einer Ansprache, die in ein Hoch auf den Juristentag ausklang. Der Vorsitzende, Professor Brunner, sprach dem Magistrat und den Stadtverordneten seinen Dank aus. Darauf folgte eine festliche Bewirthung der Gäste.

= Das Gastspiel von Sarah Bernhardt in Deutschland. Trotz aller Nachrichten, daß Sarah Bernhardt, die diese Gerüchte zu unterstützen scheint, nicht nach Deutschland kommen werde, ist die deutsche Gastspieltournee der Künstlerin bereits festgesetzt. Sarah Bernhardt wird ihre deutschen Gastspiele in Dresden beginnen, alsdann am 10. Oktober im Leipziger Stadttheater spielen und von Leipzig aus nach Berlin kommen, wo sie im Königlichen Schauspielhause an einer Reihe von Abenden auftreten wird. Die Verhandlungen mit der Berliner Generalintendanz sind bereits abgeschlossen, und da die kaiserliche Genehmigung zu diesem Gastspiel voraussichtlich ertheilt wird, so dürfte das Auftreten der Künstlerin an der Königlichen Bühne mit Sicherheit zu erwarten sein. Die Bernhardt wird in Berlin u. A. den „Hamlet" spielen, ein für deutsche Kunstanschauungen sehr gewagtes Experiment. Von Berlin begibt sich die Künstlerin nach Hamburg, wo sie im Stadttheater an zwei Abenden gastiren wird. Sarah Bernhardt spielt überall auf „Antheil". Sie erhält an den verschiedenen Theatern 50 bis 60 Procent der Bruttoeinnahmen; sie kommt mit einer bereits zusammengestellten Schauspieltruppe, sowie mit ihrem eigenen Fundus an Kostümen und Dekorationen, die erforderlichenfalls von den verschiedenen deutschen Theatern ergänzt werden, nach Deutschland.

= Todesfall. In Gotha starb im 81. Lebensjahr die Wittwe des 1868 in Berlin verstorbenen Portraitmalers Professor Lauchert, Amalie Lauchert geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, eine Schwester des ehemaligen Reichskanzlers.

= Vom Theater. „Erbonkel", ein neuer, dreiaktiger Schwank von Maurice Rappière und Hugues Delorme wurde von der Direktion des Neuen Theaters in Berlin zur Aufführung angenommen und wird noch in dieser Spielzeit seine Erstaufführung erleben. Die Pariser Première findet gleichfalls noch im Laufe dieses Winters statt. — „Der Heerohme", Josef Lauffs neuestes Drama geht im Lessing-Theater in Berlin als nächste Novität am 20. d. M. zum ersten Male in Scene. Die Proben haben bereits begonnen. — Auf das Ersuchen Mascagni's hat der Präfekt von Pesaro den Beschluß des Stadtraths, der Mascagni seines Direktorpostens enthob, als ungesetzlich kassirt. Jetzt steht nur noch die Entscheidung des Unterrichtsministers über den gleichlautenden Beschluß des Vorstandes des Rossini-Konservatoriums aus.

= Verschiedenes. Professor Dr. Hans Virchow, der zweite Sohn des Großmeisters deutscher Wissenschaft, vollendete am Mittwoch das 50. Lebensjahr, gerade einen Tag nach der Bestattung seines Vaters. Hans Virchow ist in der Würzburger Epoche des verstorbenen Gelehrten geboren; der Vater war damals 31 Jahre und schon ordentlicher Professor. — Die verstorbene Kaiserin Elisabeth von Oesterreich schenkte vor einigen Jahren nach einem Kuraufenthalte in Langenschwalbach das von ihr benutzte, an sich werthlose Trinkglas dem Brunnenmädchen, das sie bedient hatte. Auf Umwegen gelangte das Glas in die Hände eines Wiesbadener Antiquars, der es jetzt um eine sehr hohe Summe, angeblich 20,000 Mark, an zwei Herren verkauft haben soll, die es dem Kaiser von Oesterreich zum Geschenk machen wollen. — In München hat die Auktion des reichhaltigen Nachlasses des Historienmalers F. v. Heuß begonnen und bisher zu guten Resultaten geführt. Gute Preise wurden besonders für Lawrence und Reynolds erzielt. In den nächsten Tagen kommen Kompositionen des verstorbenen Malers selbst zur Versteigerung. Von besonderem Interesse ist ein altspanisches Bild, den hl. Antonius darstellend, der als Murillo signirt ist. — Aus Anlaß der Schipka-Feier werden eigene bulgarische Briefmarken à 5, 10 und 25 Centimes im Gesammtbetrage von 100,000 Francs zur Ausgabe gelangen. Diese Postwerthzeichen, deren Giltigkeit nur von kurzer Dauer sein wird, werden zur Erinnerung an die Schipkakämpfe eine Darstellung der Kriegsepisode zeigen, in welcher die bulgarischen Freiwilligen von den Höhen des Schipkapasses gegen die Soldaten Suleiman Pascha's Steinbatterien demaskirten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Ferienstrafkammer I vom 6. Sept. Vorsitzender: Landgerichtsrath Siegel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Engelhardt.

In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den in Rastatt wohnhaften Schreibgehilfen August Riffel aus Bruchsal wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Der Angeschuldigte, der sich seit Dezember v. J. bis Anfangs Juli d. J. in seiner Wohnung zu Rastatt wiederholt gegen den Paragraph 176³ R.St.G.B. verfehlt, erhielt unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

Von der Anklage wegen Diebstahls wurde der Dienstknecht Karl Bundschuh aus Steinbach freigesprochen.

Die Anklage gegen den Kolporteur Ignaz Merk aus Horn, wohnhaft in Rastatt, wegen Ruhestörung wurde vertagt. — Es trat außerdem noch in den folgenden Anklagesachen Vertagung ein: Schuhmacher Wilhelm Münch aus Schavoine wegen Nöthigungsversuchs und Bedrohung; Maler Wilhelm Müller von hier wegen Verstrickungsbruchs; Dienstmagd Marie Freier von hier wegen Verleidung zum Meineid; Dienstknecht Martin Manz aus Halberstung und Genossen wegen Körperverletzung.

Auf Freisprechung erkannte der Gerichtshof in der Anklage gegen die Kellnerin Katharina Philippine Engelhardt von hier wegen Betrugs.

Eine Anzahl Berufungen wurden durch folgende Urtheile erledigt: Modelleur Franz Krauße aus Meisen wegen Körperverletzung 40 Mark Geldstrafe; Händler Franz Xaver Knapp aus Ottenhöfen, wohnhaft in Rastatt, wegen Körperverletzung 2 Wochen Gefängniß; Zimmermann Wilhelm Fr. Gamer aus Stafforth wegen Widerstands 14 Tage Gefängniß; Josef Karl Ludwig Kah aus Baden, Emil Schneider aus Mülhausen und Richard Lehmann aus Oberharmersbach, sämmtlich Metzgerburschen in Baden, je 12 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung.

E. Sitzung der Ferienstrafkammer I vom 10. September.

Vor der Strafkammer gelangte heute ein Strafprozeß zur Verhandlung, dessen Ausgang man besonders in der hiesigen Geschäftswelt mit Spannung entgegensah. Es handelte sich um eine Anklage wegen Bankerutts, die sich gegen den 24 Jahre alten Kaufmann Arthur Feder aus Berlin richtete. Der genannte hatte seiner Zeit hier auf der Kaiserstraße ein Herrenmodewaarengeschäft gegründet, das, obwohl es sich eines ziemlich großen Kundenzulaufs zu erfreuen hatte, in verhältnißmäßig kurzer Zeit verkrachte. In dem nun gegen Feder eingeleiteten Konkursverfahren ergaben sich verschiedene Anstände ernster Art, die schließlich zu einem Eingreifen der Großh. Staatsanwaltschaft führten. Dieselbe leitete gegen Feder die Untersuchung ein und erhob gegen ihn Anklage wegen Bankerutts. Sie legte dem Angeklagten zur Last, daß er in Karlsruhe als Schuldner, über dessen Vermögen am 27. Mai 1902 das Konkursverfahren eröffnet wurde: 1. seit etwa November 1901 durch Aufwand übermäßige Summen verbrauchte, 2. seine Handelsbücher so unordentlich führte, daß sie keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewährten, 3. es gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes unterließ, die Bilanzen in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen, 4. obwohl er seine Zahlungsunfähigkeit kannte, einem Gläubiger in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine unzulässige Sicherung gewährte, indem er kurz vor Eröffnung des Konkurses seinem Schwager Leopold Schwarz in Berlin vier Pfandscheine über versetzte Pretiosen und 2 Lotterieloose zur Deckung einer Forderung von 3100 Mark übersandte.

Eine besondere kaufmännische Ausbildung, die ihn zur Führung eines Geschäftes befähigte, hatte der Angeklagte nicht genossen. Nach Absolvirung der Volksschule machte Feder seine Lehrzeit in einem Tuchgeschäft in Berlin durch und war dann längere Zeit in dem Herrenkonfektionsgeschäft seines Bruders in Aachen in Stellung, doch nirgends eignete er sich umfassende kaufmännische Kenntnisse an, und die Buchführung, die doch die Grundlage eines geordneten Kaufmannsbetriebes bilden muß, blieb ihm eine fremde Einrichtung. Trotz des Mangels der nöthigen Voraussetzungen für ein gesichertes Geschäftsunternehmen, besaß Feder Unternehmungsgeist genug, ein eigenes Geschäft in's Leben zu rufen. Am 1. April 1901 eröffnete er hier Ecke der Kaiser- und Waldstraße einen Modebazar für Herren mit einem Kapital von 3000 Mark. Von dieser Summe waren nur 800 Mark sein eigenes Geld, während die übrigen 2200 Mark von der Geliebten des Feder, der Kassiererin Sybilla Jansen, die später in das Feder'sche Geschäft eintrat, zugeschossen worden waren. Obwohl, wie schon angeführt, das Geschäft gut ging, kam Feder in seinen Verhältnissen mehr und mehr zurück, und am 27. Mai d. J. wurde über das Vermögen des Angeklagten das Konkursverfahren eröffnet. Die Aktiva betrugen bei Einleitung des Konkurses 34 500 Mark und die Passiva 48 000 Mark, so daß sich eine Ueberschuldung von 13 500 Mark ergab. Der Ausbruch des Konkurses war auf den Leichtsinn des Angeschuldigten zurückzuführen. Er kümmerte sich wenig um sein Geschäft, machte einen großen Aufwand für seine persönlichen Bedürfnisse und gab sich dem Spiele hin, bei dem er öfter nicht unbedeutende Geldbeträge verlor.

Bei seiner heutigen Einvernahme konnte der Angeklagte nicht bestreiten, daß er gut lebte und auch dem Spiele, wie Mauscheln, Poker u. A., huldigte. Er behauptete aber, keine übermäßigen Ausgaben gemacht und keine großen Spielverluste gehabt zu haben. Er konnte aber nicht bestreiten, daß er viel und oft bis in den frühen Morgen hinein gespielt hat, daß er lediglich für sein Mittagessen 3.50 Mark bis 4 Mark und für sein Abendessen 2—3 Mark verausgabte, daß er den Unterhalt seiner Geliebten bestritt, und daß er hie und da in „Damengesellschaft" größere Beträge, z. B. einmal für ein gemeinschaftliches Abendessen in einer hiesigen Restauration etwa 40 Mark aufwendete. Den Rückgang seines Geschäftes erklärt Feder mit der Einrichtung seines zu großen Lagers und bedeutenden Geschäftsspesen. Daß er seine Gläubiger habe benachtheiligen wollen, stellte der Angeklagte in Abrede. Seinem Bruder habe er wohl die Pfandscheine und Loose gegeben; dieselben hätten aber lange nicht den Werth wie von der Anklage angenommen werde.

In der Beweisaufnahme kamen eine größere Anzahl Zeugen und Sachverständiger zur Abhör. Von verschiedenen Zeugen wurde bestätigt, daß Feder flott lebte und auch oft spielte. Daß er beim Spiele große Verluste gehabt habe, konnte aber mit Bestimmtheit nicht nachgewiesen werden. Der Sachverständige gab in seinen Darlegungen, so weit dies nach der schlechten Buchführung des Angeklagten möglich war, zunächst eine Uebersicht über die Vermögenslage des Angeklagten und stellte dann an der Hand der von ihm gemachten Prüfungen der Geschäftsverhältnisse des Feder fest, daß dieser in der Zeit von der Gründung des Geschäfts bis zum Tage der Konkurseröffnung für seine persönlichen Aufwendungen rund 10 000 Mark verbraucht hat.

Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten in vollem Umfange der erhobenen Anklage schuldig und verurtheilte denselben zu 4 Monaten Gefängniß abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft.

Dresden, 9. Sept. Heute wurden 15 Frauenspersonen wegen Abtreibung zu Gefängniß, wegen Beihilfe die frühere Hebamme Kolosche zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Neapel, 9. Sept. Vincenzo Guerriero, der am 25. Mai 1902 zwei Steine gegen den königlichen Eisenbahnzug warf wurde heute zu 6 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 800 Lire Geldstrafe verurtheilt.

Leipzig, 9. Sept. Dem Redakteur eines hiesigen Blattes waren ohne seine Veranlassung mehrere Loose der Braunschweiger Lotterie zugesandt worden. Er beschloß sie zu behalten und im Verein mit anderen Herren zu spielen. Das kam zur Kenntniß der Behörde und diese fand darin einen Verstoß gegen das Gesetz vom Jahre 1837, welches das Vertreiben ausländischer Lotterieloose verbietet. Der „Kollekteur" wurde zu acht Tagen Haft verurtheilt. Sind gleichartige Strafen auch regelmäßig durch die Gnade des Königs in Geldstrafen umgewandelt worden, so wird der Verurtheilte in diesem Falle doch „brummen" müssen, denn sein politischer Standpunkt verbietet ihm den Anruf der landesherrlichen Gnade.

Bittgesuch!

Ein armer, vom Schicksal schwer heimgesuchter Mensch, dessen Zeugnisse in der Redaktion des „Bad. Beobachters" zur Einsicht aufliegen, bittet edle Menschenfreunde um Hilfe.

Briefkasten der Redaktion.

L. S. 100. Der deutsche Kaiser bezieht als solcher keine Civilliste, als König von Preußen rund 16 Millionen Mark. Die badische Staatskasse bleibt selbstverständlich davon unberührt.

Dußnang. Eltern, die ihre Töchter in guter Obhut wissen und denselben die für das spätere Leben erforderliche Ausbildung in den allgemeinen Lehrgegenständen und speziell dem Haushaltungsfach zu Theil werden lassen wollen, werden auf die vorzüglich geleitete in gesunder, hübscher Gegend gelegene Haushaltungsschule Dußnang (Station Sirnach) aufmerksam gemacht. Der Winterkurs beginnt den 3. November und liegt rechtzeitige Anmeldung im Interesse der titl. Eltern; der Zuspruch ist immer ein reger, so besuchten im verflossenen Schuljahr 53 Zöglinge die Haushaltungsschule.

Karlsruhe i. B. Zum **Einjährigen-, Fähnrich.** und **Seekadetten-Examen**, sowie für **U III bis U I** bereitet **individuell**, in **kleinen Abtheilungen** das **Institut Fecht** hier aus. Seit 1876 **bestanden von 642 Entlassenen 590 ihre Prüfungen.** Eintritt jederzeit. Prospekte frei.

Einladung.

Der hochwürdige Pater **Augustin** von Gorheim wird **heute, Freitag Abend 8 Uhr,** in der **Stadtpfarrkirche Sankt Stefan** den letzten

Religiösen Vortrag

halten. Hierzu werden die Katholiken der Residenzstadt, besonders die katholischen Männer freundlichst eingeladen.

Das Erzb. Stadtpfarramt St. Stefan.
Anton Knörzer,
Geistlicher Rath und Stadtdekan.

Agentur der Litterarischen Anstalt in Freiburg i. B.
Herrenstraße 34 **Karlsruhe i. B.** Ecke Erbprinzenstraße
bei der St. Stefanskirche.

Buch- und Kunsthandlung.

Wir empfehlen uns zur Besorgung **aller wo immer nur** angezeigten Bücher, Broschüren, Lieferungswerke, Zeitschriften ꝛc. ꝛc.
Die neueren Erscheinungen der Katholischen Litteratur, wissenschaftliche wie populäre, sind stets vorräthig, wie auch ein gewähltes Lager aller anderen Litteraturgebiete. Ansichtssendungen bereitwilligst.
Kataloge, Prospekte gratis und franco. Telefon 1286.
* Alle in dieser Zeitung angezeigten oder empfohlenen Bücher u. dergl. * sind meist auf Lager oder werden schnellstens besorgt. *

Haushaltungsschule Dussnang.
Station Sirnach. **(Ct. Thurgau.)**
Geleitet von Ehrwürdigen Schwestern des Institut Heilig Kreuz, Cham.
Eintritt für das Wintersemester 3. November.
Programm: Religion, Anstand, Briefe, Geschäftsaufsätze, Buchführung, Kochen für den gewöhnlichen und feineren Tisch, Serviren, Besorgen der Gastzimmer, Gartenkunde, Samariterkurs, Waschen, Bügeln, weibliche Handarbeiten, Zeichnen, Zuschneiden, Französisch, Musik und Gesang. [R199R]
Pensionspreis für 5 Monate Mark 160.—.
Prospekte und nähere Auskunft durch die
Direktion der Haushaltungsschule.

Koke-Bestellungen

für Lieferung vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres an Bewohner von Karlsruhe werden von uns entgegengenommen.

Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiserallee 11, und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiser-Passage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt.

Die Preise sind wesentlich billiger als im vorigen Jahre.

Vom 1. September 1902 bis Ende August 1903 kosten im **Abonnement: zerkleinerte und gesiebte Koke** für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet **der Zentner 95 Pfennig**
Stückkoke . . . . . „ „ **85** „
ab Gaswerk.

Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf Weiteres 10 Pf. mehr. Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.

In den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 4 bis 1/2 5 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Koke zu Tagespreisen statt und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Kokemengen und zwar schon von einem halben Zentner an abgeholt werden.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Am **Sonntag, den 14. September,** Abends präcis 8 Uhr, begeht der Verein die **Namenstagsfeiern** des hochverehrten Präses, Hochw. Herrn Pfarrkurat August Stumpf, sowie des seitherigen Vicepräses und nunmehr zum Präses ernannten hochw. Herrn Kaplan August Dietrich.

Die Feier ist mit Familienabend verbunden.

Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu freundlichst ein

Die Vorstandschaft des Katholischen Gesellenvereins.

NB. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Feier punkt 8 Uhr beginnt und die hochw. Herren für diese Zeit ihr Erscheinen zusagten.

Ein neues, bedeutendes Geschichtswerk!

Bei der **Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.** in **Einsiedeln, Waldshut und Köln** a/Rh. erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Geschichte des Fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. Frau von Einsiedeln,
seiner Wallfahrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Besitzungen, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
dargestellt von
P. Odilo Ringholz, O. S. B.
I. Band. (Vom heiligen Meinrad bis zum Jahre 1526.)
Mit circa 130 Original-Illustrationen im Text, einer großen Specialkarte des Stiftsgebietes und seiner Umgebung, verschiedenen andern kartographischen Beilagen, 1 Lichtdruck und 4 mehrfarbigen Einschaltbildern.
Vollständig in 10 Lieferungen in gr. 8° à Mk. 2.60 = Fr. 3.25.

Das hiermit angekündigte Werk ist die **erste** Bearbeitung der Geschichte des Stiftes Einsiedeln auf Grund aller erreichbaren Quellen. Es ist nicht eine gewöhnliche Klostergeschichte, sondern, weil die einer ehemaligen Fürstabtei mit eigenem Gebiete, die Geschichte eines Landesteiles im Herzen der Schweiz. Diese Geschichte greift aber oft genug in die anderer Kantone und des Auslandes, besonders Südwestdeutschlands, über. **Kirchen- und politische Geschichte**, vor allem aber die **Rechts- und Kulturgeschichte** vieler Orte im In- und Auslande sind in ihr vertreten.

Neuer geschichtlicher Stoff wird in Hülle und Fülle geboten. Der Schwerpunkt des Werkes liegt in der ausführlichen Behandlung der so wichtigen Zeitabschnitte von 1300—1327 und 1470—1526. Doch ist das Werk kein gelehrtes in landläufigem Sinne, daß es nur Fachleute interessieren könnte. Im Gegenteil. Die **einfache, klare Darstellung**, verbunden mit besonnener Kritik, **macht es für die weitesten Kreise** geeignet.

Das Werk ist mit besonderer Sorgfalt ausgestattet. Ungefähr 130 sorgfältig ausgewählte und mehr als zu zwei Drittteilen neu erstellte Illustrationen begleiten den Text; besonders machen die neuen, auf Grund des besten, amtlichen Materials bearbeiteten **Karten** das Buch wertvoll.

Ausführlicher illustrierter Prospekt auf Verlangen gratis und franko!

Marianischer Mädchenschutz.
Herrenstraße 23, 2. Stock, Telefon 1502.
Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal, sowie Stellensuchende jeder Branche gute Stellen im Bureau, Herrnstraße 23, 2. Stock.
Zugleich empfehlen wir unser „**Heim**" ebendaselbst alleinstehenden Fräulein für Kost und Wohnung zu mäßigem Preis. **Der Vorstand.**

Eine grossartige Auswahl in
Orgel-Harmoniums
finden Sie bei
Ludwig Schweisgut,
4 Erbprinzenstr., **Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 4.
Ausführliches Preisverzeichniss mit Abbildungen von Instrumenten zu Mk. 90.—, 110.—, 140.—, 190.—, 260.—, 310.— u. s. w. bis Mk. 1200.— steht frei zu Diensten.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
Gegr. 1861. **KARLSRUHE.** Telefon 51.
Eigene Telefonstelle zur Annahme von Aufträgen Kaiserstrasse 124b.

Ich habe mich in **Säckingen** als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Bureau Scheffelstr. Nr. 3.
Telefon Nr. 45.
F. Kratzer.

Waldstraße 83,
eine Treppe hoch, ist eine vollständig neu hergerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Veranda und sonstigem Zubehör auf 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Näheres Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 102.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des Schulhauses auf dem Lutherplatz werden
Maurerarbeit und
Zimmerarbeit (Loos I)
in öffentlicher Submission vergeben.

Pläne und Submissionsbedingungen sind einzusehen vom 8. bis 29. September d. Js. auf dem städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 104. Der Schluß der Submission ist auf
Montag den 29. September d. Js., nachmittags 5 Uhr,
festgesetzt.

Karlsruhe, den 3. September 1902.
Städt. Hochbauamt.

Pfänder-Versteigerung.

Vom **15. bis 19. ds. Mts.,** jeweils **nachmittags 2 Uhr** anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen **Fahrnißpfänder** bis zu **Lit. D. Nr. 7000** in unserem Versteigerungslokal (im Rathaus) öffentlich und **gegen Baarzahlung** wie folgt versteigert:
Montag: Herren- und Frauenkleider, Fahrräder.
Dienstag: Weißzeug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Brillant-Ringe.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel.
Freitag: Ellenwaaren, Kleider, Uhren.
Karlsruhe, den 11. September 1902.
Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Paul Distelhorst in Firma
Distelhorst & Graebener, Herrenstrasse 17 (Ecke Kaiserstr.) in Karlsruhe.

Danksagung.

Für die zahlreichen Zeichen der Theilnahme aus nah und fern beim Hinscheiden unserer edlen Schwester und Tante,
Fräulein
Emma Pfeifer,
und vor allem für die liebevolle Pflege der Barmherzigen Schwestern sprechen den aufrichtigsten Dank aus
Die trauernden Verwandten.
Rastatt und Mühlburg, den 11. Sept. 1902.

Nahezu 200 Gewinne
fielen in der **Invaliden-Lotterie** an meine werthe Kundschaft, die ich, wie auch alle anderen Treffer, sofort auszahle.
Nun empfehle zu nächstwöchigen Ziehungen:
Rastatter, beliebt, zu Mk. 1.—,
Radolfzeller, zu Mk. 1.20,
Darmstädter Schloßloose, zu 6.—, 12.—, 30.— und 60.— Mk.,
bei Mehr mit großem Rabatt.
Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Empfehlen unsere **selbstgekelterten**
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von **90 Pfg.** an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko**
Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 147.

Für ein braves, fleißiges Mädchen wird auf 15. Septbr. oder 1. Oktbr. **Stelle gesucht** für häusliche Arbeiten. Näh. **Rudolfstraße 29,** 2. St., rechts.

Abbruch.

Bei den Häusern **Zähringerstraße 73** und **75** wird gutes Baumaterial abgegeben; darunter mehrere Tausend Ziegel.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
(i. V.) Josef Stegmaier.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
(i. V.) Josef Stegmaier.
Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.